

## PLUTARCHSTUDIEN

### XVI. Zu Philopoimen-Titus.

Philopoimen 1, 3 (p. 1, 13) ist unten gesondert behandelt (XVII).

1, 5 (p. 2, 4 ff.) Die Akademiker Ekdelos und Demophanes waren berühmt als Tyrannenbekämpfer und politische Reformatoren von Megalopolis, Sikyon und Kyrene: *αὐτοὶ γε μὴν ἐν τοῖς ἄλλοις ἔργοις καὶ τὴν Φιλοποίμενος ἐποιοῦντο παιδεύειν, ὡς κοινὸν ὄφελος τῇ Ἑλλάδι τὸν ἄνδρα τοῦτον ὑπὸ φιλοσοφίας ἀπεργασάμενοι.* Koraees besserte *ἀπεργασάμενοι*, was alle folgenden Herausgeber übernahmen, Schaefer dazu *οὗτοι* oder *οἱ αὐτοὶ* für *αὐτοὶ*; ich dachte noch an *αὐτῶν*. Treffend aber verteidigt Latte die Überlieferung mit der Bemerkung: *αὐτοὶ* ptc. aoristi postulare videtur: multa egregie fecerunt; ipsi in his Philopoemenis institutionem numerabant, scilicet cum ille iam clarus esset.

2, 1 (p. 2, 13) *ἦν δὲ τὸ μὲν εἶδος οὐκ αἰσχρὸς, ὡς ἔνοι νομίζουσιν εἰκόνα γὰρ αὐτοῦ διαμένουσαν ἐν Δελφοῖς ὀρῶμεν.* Weil nun Plutarch von Marius 2, 1 gesagt hat *τῆς δ' ὄψεως τῆς Μαρτίου λιθίνην εἰκόνα κειμένην ἐν Ραβέννῃ τῆς Γαλατίας ἐθεώμεθα*, wollte Sintenis auch hier *ἐωρῶμεν* für *ὀρῶμεν* einsetzen: ein Musterbeispiel schablonenhafter Gleichmacherei! Die Statue des Marius in Ravenna hatte Plutarch einmal bei seiner Italienreise gesehen; die des Philopoimen sah er, der als Priester in Delphi selbst oder in dem nur eine Tagereise entfernten Chaironeia seinen Wohnsitz hatte, ständig.

2, 4 (p. 2, 24.) Der schlicht gekleidete Stratege Philopoimen wird von der Frau des Gastfreundes in Megara, nervös, wie sie in Erwartung des hohen Besuches ist, für einen Bedienten gehalten und zum Holzspalten angestellt. *Τί τοῦτ' ὦ Φιλοποίμην* fragt der heimkehrende Gastfreund erstaunt. *Τί γὰρ*

ἄλλ' ἔφη δωρίζων ἐκεῖνος ἢ κακῶς ἔψεως δίκας δίδωμι.' Merkwürdig, dass wegen der einen Form κακῶς Plutarch — der so viele lakonische Apopthegmen ohne solche Bemerkungen notiert hat — gleich das δωρίζειν hervorhebt. Aber der Plural δίκας δίδωμι, in bezug auf eine Person und einen Vorgang gesagt, ist ganz ungewöhnlich. Mit Änderung eines Buchstabens, δίκας in δίκαν, gewinnt man die normale Ausdrucksweise und ein Sätzchen, das mit zwei langen ā in wenigen Silben in der Tat für ein attisch-hellenistisches Ohr reichlich dorisch klingt.

4, 9 (p. 5, 12) Philopoimen interessierte sich für Literatur nur, soweit sie ihm sittlich pädagogische Werte zu enthalten schien. Selbst in der taktischen Wissenschaft hielt er nichts von der blossen Theorie und Übungen auf dem Papier, sondern bevorzugte die Betrachtungen im Gelände. Dieser Satz ist mit καὶ γὰρ (τῶν τακτικῶν θεωρημάτων) eingeleitet. Da fehlt der notwendige Ausdruck der Steigerung, und mein καὶ γὰρ <καὶ> wird also wohl in den Text zu setzen sein.

6, 10 (p. 8, 11) Philopoimen bekommt in der Schlacht bei Sellasia einen Wurfspiess durch beide Schenkel, die so gleichsam aneinander gefesselt sind und ihn bewegungsunfähig machen. Herausziehen des Speeres ist wegen der Öse der WurfSchlinge, die die Wundkanäle nicht leicht passieren kann, unmöglich. Philopoimen befreit sich, indem er durch heftige Bewegung der Schenkel den Speerschaft zerbricht, so dass beide Teile einzeln herausgezogen werden können: τῇ παραβάσει καὶ τῇ παραλλάξει τῶν σκελῶν διὰ μέσου κλάσας τὸ ἀκόντισμα. Das zweite Wort ist vorzüglich: er bewegte die Beine aneinander vorbei, παρήλλαττε τὰ σκέλη. Was aber soll παράβασις τῶν σκελῶν sein? Emperius sah die Schwierigkeit und schlug παρατάσει vor, das aber nirgends in einer Bedeutung, wie sie hier gefordert wird (also verwandt der von παραλλάξις), belegt ist. Ich glaubte daher τῇ παραβάσει als eine in den Text gedrungene falsche Variante zu τῇ παραλλάξει streichen zu sollen. Auf eine Störung dieser Art schien auch die kaum erträgliche Wiederholung des Artikels zu deuten. Aber der genauere Vergleich mit der aus Plutarch geschöpften<sup>1)</sup> Schilderung des Vorgangs bei Pausanias VIII, 49, 5. 6 führt zu einer noch besseren Lösung.

<sup>1)</sup> s. S. 229 Anm.

## Plutarch, Philopoimen.

6, 1. 2 Als Antigonos die Stellung des Kleomenes bei Sellasia angriff, ἦν μὲν ἐν τοῖς ἰππεῦσιν ... τεταγμένος ὁ Φιλ.

3—8 Nach seinem Siege im Reiterkampf kämpft er in der schweren Reiterrüstung zu Fuss weiter und διελαύνεται διαμπερὲς ὁμοῦ τοὺς μηροὺς ἐκατέρους ἐνὶ μεσαγκύλῳ ... τὸ μὲν οὖν πρῶτον ἐνσχεθεὶς ὥσπερ δεσμῶ ... ὡς δ' ... ἐσφάδαζεν... πρὸς τὸν ἀγῶνα, τῇ παραβάσει καὶ τῇ παραλλάξει τῶν σκελῶν διὰ μέσον κλάσας τὸ ἀκόντισμα, χωρὶς ἐκέλευσεν ἐλκύσαι τῶν ἀγμάτων ἐκάτερον.

## Pausanias.

γενομένης δὲ ἐν Σελλασία πρὸς Κλεομένην τε καὶ Λακεδαιμόνιους μάχης... ἐτέτακτο μὲν τηνικαῦτα ὁ Φιλ. ἐν τοῖς ἰππεῦσιν· ἐπεὶ δὲ ἐν τῷ πεζῷ τοῦ ἔργου τὸ πλεῖστον ἑώρα ληφόμενον τὴν κρίσιν, ὀπλίτης ἐκὼν ἐγένετο, καὶ αὐτὸν λόγον κωδωνεύοντα ἀξίως τῶν τις ἐναντίων δι' ἀμφοτέρων ἔπειρε τῶν μηρῶν. ὁ δὲ καὶ ἐς τοσοῦτο ὁ μὴ πεπεδημένος

τά τε γόνατα ἐνέκλινε καὶ ἐς τὸ πρόσω χωρεῖν ἐβιάζετο, ὥστε καὶ ὑπὸ τῶν ποδῶν τοῦ κινήματος τὸ δόρυ ἔκλασεν. Nach dem Siege im Lager ἐξ ἀμφοτέρων αὐτοῦ τῶν μηρῶν οἱ ἱατροὶ τῇ μὲν τὸν σανρωτήρα ἐξεῖλκον, τῇ δὲ τὴν αἰχμῆν.

Hiernach bessere ich im Plutarch: πρὸς τὸν ἀγῶνα <τῶν γονάτων τε> τῇ παρεγκλίσει καὶ τῇ παραλλάξει τῶν σκελῶν, im Pausanias: τά τε γόνατα <παρ>ενέκλινε. Denn nicht einfaches Beugen der Knie konnte in dieser Situation helfen, sondern das im Winkel Gegeneinanderbeugen, das durch παρεγκλίειν bezeichnet wird, vergl. Phoc. 2, 6 den Ausdruck λοξὸν καὶ παρεγκεκλιμένον πορείας σχῆμα für die Schiefe der Ekliptik. Woher die freilich geringfügige sachliche Differenz (Herausziehen der Bruchteile des Speers während der Schlacht bei Plutarch, nach der Schlacht bei Pausanias) und das kleine Plus bei Pausanias kommt (σανρωτήρ und αἰχμῆ), will ich offen lassen (absichtliche Verbesserung des Pausanias nach Nissen an dem u. S. 229 Anm. a. O. S. 288).

8, 2 (p. 10, 15) Der Zusammenschluss des achäischen Bundes wird durch ein physikalisches Bild erläutert: ὥσπερ ἐν τοῖς ὕδασι, ἀρξαμένων ὀλίγων ὑφίστασθαι καὶ μικρῶν σωμάτων, ἤδη τὰ ἐπιρρέοντα τοῖς πρώτοις ἐνισχόμενα καὶ περιπίπτοντα

*πῆξιν ἰσχυρὰν καὶ στερεοῦτητα ποιεῖ δι' ἀλλήλων, οὕτω . . . πρῶτον συστάντες οἱ Ἀχαιοὶ . . . ἐν σῶμα καὶ μίαν δύναμιν κατασκευάσαι διενουῶντο τὴν Πελοπόννησον.* Es handelt sich um die Erscheinung der Eisbildung, die von einem Kristallisationspunkt ausgeht. Die *ὀλίγα καὶ μικρὰ σώματα*, die den Anfang machen, setzen sich aber nicht auf den Grund — nur das könnte *ὑφίστασθαι* heißen —, sondern beginnen den Konsolidationsprozess, mit dem der Zusammenschluss der Achäer (*συστάντες οἱ Ἀχαιοὶ*) verglichen wird. Also nicht *ὑφίστασθαι*, sondern *συνίστασθαι*. Vergl. etwa noch mor. 130b *σύστασιν δὲ καὶ πῆξιν ὑγρότητος*.

9, 6 (p. 12, 4 ff.) Philopoimen führt bei den Achäern die schwere makedonische statt der bisherigen leichteren Bewaffnung ein: *πείσας δὲ καθοπλίσασθαι τοὺς ἐν ἡλικίᾳ κτλ.* Mein *μεθοπλίσασθαι* wird auch durch das folgende (*τὰς τρυφὰς . . .*) *μετεκόσμησεν* empfohlen. Ich wagte es trotzdem nicht in den Text zu setzen, weil das Kompositum mit *κατὰ* vielleicht das volle, schwere Bewaffnen bedeuten soll und somit richtig wäre.

9, 8 (p. 12, 13 f.) *τὰς καθ' ἡμέραν περὶ σῶμα δαπάνας κολύσαντας* hat schon der Anonymus in *κολούσαντας* verbessert. Dass *κολούειν* öfters in *κολύειν* verderbt worden ist, hat Wyttenbach in seinen Adnotationes zu mor. 69e vermerkt, und z. B. Arist. 3, 1. Cat. mai. 31, 3 schwanken die Hss. in diesem Sinne. Man darf aber deswegen nicht jedes falsche *κολύειν*, wenn es halbwegs passt, in *κολούειν* ändern, sondern muss auch andere Lösungen ins Auge fassen. So habe ich Dion 53, 4 das überlieferte *κολύειν*, das man bisher in *κολούειν* änderte, richtiger durch *καταλύειν* ersetzt. An unserer Stelle ist dem *κολούσαντας* vielleicht *καταπαύσαντας* vorzuziehen, das paläographisch sehr nahe liegt, wenn *κατα* als *κ* mit *τ* darüber abgekürzt war: dann konnte das (unziale) *π* leicht als *ω*, das *α* als *λ* verlesen werden.

10, 9 (p. 14, 19 ff.) Der Zweikampf zwischen dem fliehenden Machanidas und Philopoimen: *ἦν δ' ὄψις οὐχ ὡς στρατηγῶν μαχομένων, ἀλλ' ὥσπερ θηρίῳ πρὸς ἀλκίῃν ὑπ' ἀνάγκης τρεπομένῳ δεινοῦ κνηγέτου τοῦ Φιλοποίμενος συνεστῶτος.* Da schon vorher gesagt ist, dass Machanidas flieht, Philopoimen verfolgt, so ist der Zusatz des Namens zu *τοῦ κνηγέτου* pedantisch und überflüssig. Da aber Plutarch zuweilen zu solcher Pedanterie neigt, so könnte man noch zweifeln, ob die Streichung (mit Madvig) gestattet ist. Den Zweifel beseitigt das Fehlen des Artikels bei *Φιλοποίμενος* in einer Hs. (P). Da erkennt man die

Glosse eines peniblen Lesers, die schon in den Text gedrungen, aber noch nicht recht eingebaut ist, was erst in den anderen Hss. durch Zufügung des Artikels geschehen ist.

12, 5 (p. 17, 5) Als Nabis das zum achäischen Bunde gehörige Messene überfällt und der achäische Stratege Lysippos eine Hilfsexpedition ablehnt, weil es zu spät sei, übernimmt Philopoimen sie auf eigene Hand, *τοὺς ἑαυτοῦ πολίτας ἀναλαβών, οὔτε νόμον οὔτε χειροτονίαν περιμείναντας*. Auf was für einen νόμος sollen die Megalopolitaner warten? Die Wahl, die doch nur den Sinn haben kann, dass an die Stelle des unfähigen Lysippos der fähigere Philopoimen gewählt würde, hat nichts mit einem νόμος zu tun, sondern findet auf einer Bundesversammlung statt: diese (und die Wahl) warten sie nicht ab. Von den in Betracht kommenden Wörtern *σύνοδος* und *σύλλογος* (vgl. Brandis RE. I, 166 ff.) ist das erste das paläographisch noch leichtere. Für die achäische Bundesversammlung hat es Plutarch Ag. Kleom. 46, 2 gebraucht; vgl. Pol. 29, 23, 8. 24, 6. Dittenberger Syll.<sup>3</sup> 675, 7. Wenn trotzdem νόμον richtig wäre, müsste hinter ihm ein dem *περιμείναντας* korrespondierendes Partizip ausgefallen sein, etwa *δείσαντας*, vgl. Timol. 41, 2.

15, 2 (p. 21, 3) Flamininus ist eifersüchtig auf den Ruhm des Philopoimen, dessen Verdienste er weit überboten zu haben meint, *δι' ἑνὸς κηρύγματος ἐλευθερώσας τὴν Ἑλλάδα ὅση Φιλίππῳ καὶ Μακεδόσιν ἐδούλευσεν*. Der Hiatus *Ἑλλάδα ὅση* (denn Plutarch elidiert schliessendes *a* nur sehr ungern) weist auf eine Störung, das *δι' ἑνὸς κηρύγματος* verlangt nach einem polaren Begriff; mein *Ἑλλάδα (πᾶσαν)* wird gesichert durch Pol. 18, 46, 15: *ἁπλῶς ἅπαντα πρὸς ἓνα καιρὸν ἐκδραμεῖν, ὥστε διὰ κηρύγματος ἑνὸς ἅπαντας καὶ τοὺς τὴν Ἀσίαν κατοικοῦντας Ἕλληνας καὶ τοὺς τὴν Εὐρώπην ἐλευθέρους . . . γενέσθαι*.

16, 3 (p. 22, 26 ff.) *ὁ Φιλοποίμην ἔργον οὐ νόμιμον οὐδ' ἀπληρωμένον ἐκ τῶν δικαίων, ἀλλὰ μέγα καὶ μεγάλῳ φρονήματι τολμήσας κτλ.* Nach den zwei negativen Attributen zu *ἔργον* müssen doch wohl zwei positive folgen, nicht nur eins und dann eine adverbiale Bestimmung zu *τολμήσας*. Zur Stützung meines Vorschlages *μεγάλου φρονήματος* kann ich allein aus der Vita des Sertorius folgende 6 Parallelen beibringen: 1, 3 *ὅσα λογισμοῦ καὶ προνοίας ἔργοις ἔοικεν*. 10, 3 *κλωπείας ἐν πολέμοις ἔργα καὶ πλεονεξίας . . . ἀπάτης τε καὶ ψευδῶν*. 5 *ὠμότητος καὶ βαρυνθυμίας τὸ περὶ τοὺς ὁμήρους πραχθὲν ἔργον*. 27, 4 *ἔργον . . . οὐ νέας*

φρενός ἀλλ' εἶ μάλα βεβηκυίας καὶ κατηρτυμένης ἐργασάμενος. 22,5 μεγαλοφροσύνης δὲ τοῦ Σερωτίου πρῶτον μὲν τὸ . . . ἀναγορεῦσαι. 23,1 ἦν δὲ καὶ τὰ πρὸς Μιθριδάτην αὐτοῦ πολυτεύματα μεγαλοφροσύνης.

18,6 (p. 26, 8 f.) Als Philopoimen den Abfall von Messene erfuhr, *συνέτειεν εἰς Μεγάλην πόλιν ἡμέρα μᾶ σταδίους πλείονας ἢ τετρακοσίους*. Dass *συνέτειεν* im Sinne 'er eilte' ausser der Ziel- und der Zeitangabe auch noch die Bezeichnung der Weglänge bei sich haben soll, ist sehr auffallend. Plutarch hat *συντείνω* in diesem Sinne sonst nur entweder absolut gebraucht (mor. 587 e) oder mit Zielangabe (Mar. 44,3 *πρὸς Μάριον*. Lucull. 29,1 *ἐπὶ τὴν μάχην*) oder mit *δρόμῳ* und Zielangabe (Nic. 30,2 und mor. 509 b *εἰς τὸ ἄστν*. Cat. min. 65,6 *πρὸς αὐτούς*), dazu Lucull. 24,7 *συντείνας δὲ τὴν πορείαν*; Brut. 6,4 *τὴν ἐπ' Αἰγύπτου συνέτειεν*. Meine Ergänzung von *διελάσας* nach *τετρακοσίους* stützt sich auf Dion 42,5 *οὔτοι διελάσαντες τὴν ὁδὸν ἵπποις ἀπὸ ἐντῆρος* und Cat. mai. 14,3 *μᾶ δ' ἐκείθεν ἡμέρα διελάσας εἰς Τάραντα καὶ τέσσαρας ἄλλας ὁδεύσας*.

18, 12 (p. 27, 3 f.) Philopoimens Gefangennahme: *αὐτῷ δὲ τὸ μὲν γῆρας ὑπ' ἀσκήσεως πολλῆς ἐλαφρόν ἦν καὶ πρὸς οὐδὲν ἐμπόδιον εἰς τὸ σωθῆναι*. 'Das Alter war Philopoimen zu nichts hinderlich für die Rettung'? Schwerlich kann Plutarch zu *ἐμπόδιον ἦν* zwei Zielangaben, mit *πρὸς* und mit *εἰς*, gesetzt haben. Bedenkt man die häufige Verwechslung der mit *π* beginnenden Präpositionen und setzt *παρ'* für *πρὸς*, so erhält man den vorzüglichen Sinn: 'Das Alter war ihm so gut wie gar nicht hinderlich für die Rettung.' — Z. 8 Philopoimen wird vom Pferde abgeworfen: *σκληροῦ δὲ τοῦ πώματος γενομένου, καὶ τῆς κεφαλῆς παθούσης, ἔκειτο πολὺν χρόνον ἀνανδός*. Hier ist der absolute Gebrauch von *πάσχειν* auffällig. Zwar gibt es im Plutarch — neben zahlreichen Beispielen für *παθεῖν τι* — eine Reihe von Stellen, wo *πάσχειν* ohne Objekt steht, aber immer ist dann wenigstens ein adverbialer Zusatz da: mor. 665 f *τῷ προσμάχεσθαι καὶ ἀντερείδειν*. 680 f *ὑπ' αὐτῶν*. 694 b *παρὰ φύσιν*. 749 d *πρὸς τὸ μειράκιον*. 769 e *πρὸς ἄλληλα* (in den beiden letzten Fällen haben Wyttenbach bezw. Bernardakis *τι* ergänzen wollen). 946 d *πῆ μὲν σφόδρα πῆ δ' ἠρέμα ὑπὸ τῶν ἐναντίων δυνάμεων*. Gerade nach diesen scheinbaren Parallelen erweist sich ein *τι* in unserm Falle als unentbehrlich. Ich meinte seinen Ausfall zuerst vor *παθούσης* annehmen zu sollen. Aber noch leichter ist die Einfügung von *τι καὶ* nach *καὶ*,

womit gesagt wird, dass zu der allgemeinen Schwäche des noch nicht vom Fieber Genesenen, der Erschöpfung nach dem Gewalttritt von Argos her und den sonstigen Verletzungen des schweren Sturzes noch die Gehirnerschütterung hinzutritt.

19, 4 (p. 28, 2 ff.) Das Gefängnis, in das Philopoimen gebracht wird, nennt Plutarch *τὸν καλούμενον Θησαυρόν, οὕκημα κατάγειον οὔτε πνεῦμα λαμβάνον οὔτε φῶς ἔξωθεν οὔτε θύρας ἔχον, ἀλλὰ μεγάλῳ λίθῳ περιαιγομένῳ κατακλειόμενον* . . . *καὶ τὸν λίθον ἐπιρράξαντες ἄνδρας ἐνόπλους κύκλῳ περιέστησαν*. Liv. 39,50,3, der wie Plutarch aus Polybios schöpft, beschreibt das Lokal folgendermassen: (man schwankt, wo man den Gefangenen am sichersten unterbringen kann) *admonent deinde quidam esse thesaurum publicum sub terra saxo quadrato saeptum. eo vincitus demittitur, et saxum ingens quo operitur machina superimpositum est*. Es handelt sich also um ein unterirdisches Verlies, zugänglich nur von oben durch eine Öffnung, die durch einen darüber gesetzten schweren Steinblock verschlossen wird, zu dessen Bewegung man sich einer *machina*, also eines Krans bedient. Kann ein so bewegter Block (*ἐπιρράξαντες!*) als *λίθος περιαιγόμενος* bezeichnet werden? Dabei müsste man doch an ein Drehen oder Wälzen denken. Sicherlich haben wir vielmehr wieder eine der so häufigen Verwechslungen der *π*-Präpositionen vor uns. Paläographisch am nächsten läge *παραγομένῳ*, das in der Wiener Hs. steht (weswegen es noch nicht als überliefert gelten kann), aber sachlich ist es kaum besser als *περιαγ.*; am besten wäre *ἐπαγομένῳ*, aber das wird durch das Hiatgesetz ausgeschlossen. So ist doch gewiss *προσαγομένῳ* das Richtige.

20, 2 (p. 28, 25) Philopoimen liegt im Kerker *οὐ καθεύδων, ἀλλὰ λύπη καὶ θορόβῳ κατεχόμενος*: so alle Ausgaben seit der Juntina mit deren Quelle, dem Laurentianus (und dem Palatinus). Der Marcianus hingegen gibt *συνεχόμενος*, und die Gruppe Q vereinigt (wie öfters: s. unten zu Tit. 7, 3 und 8, 4) beides in dem sicher falschen *συγκατεχόμενος*. Die beiden Varianten sind an sich gleich gut, aber für *συνεχ.* spricht, dass es das Seltenerere ist, ferner Parallelen wie *mor. 1102e* und *1103d οὐ τοίνυν ὀργαῖς καὶ χάρισι συνέχεται τὸ θεῖον*. Lucull. 11, 2 *τῶν ἀποριῶν αἷς οἱ στρατιῶται συνέχοντο*. Per. 19, 1 und Crass. 22, 2 *πολέμῳ* und Brut. 42, 2 *ἀγῶνι συνέχεσθαι*. *mor. 126e σσχεθεὶς δάφνη*, endlich die Nachbarschaft von *καθεύδων*, von dem her sich das *κατ*- eingedrängt haben wird.

21, 3 (p. 29, 23) ἐπινίκιον· πομπήν τω' ἅμα ταῖς ταφαῖς μελξαιτες. Die in dieser Wortfolge erforderliche Elision des schliessenden α wird von Plutarch zwar nicht durchaus, aber doch nach Möglichkeit vermieden. In der Hss.-Gruppe Q fehlt πομπήν, und in C, einer Gelehrten-Hs., die zu dieser Gruppe gehört, aber auch andere Einflüsse empfangen hat, steht τινα πομπήν. Ohne Zweifel hat Plutarch so geschrieben mit der natürlicheren und flüssigeren Anhängung des τινα an das in gewisser Weise einzuschränkende Adjektiv ἐπινίκιον, nicht an das ganz eigentlich gesetzte Substantiv πομπήν.

21, 8 (p. 30, 11) Als der Trauerzug mit der Asche Philo-  
poimens, ständig anwachsend, sich Megalopolis nähert und die Bevölkerung von der Stadt her ihm begegnet, ὄλοφυρμός ἤδη διὰ παντός ἐχώρει τοῦ στρατεύματος εἰς τήν πόλιν. An diesem Satz nahm schon Reiske Anstoss und ergänzte μέχρως vor εἰς τήν πόλιν. Aber damit ist — abgesehen davon, dass Plutarch μέχρως εἰς, soviel ich sehe, sonst nie gesagt hat — noch nicht geholfen. Wenn er sagen wollte, dass das Wehklagen sich über den ganzen langen Zug bis in die Stadt erstreckte, so konnte er das schwerlich mit jenen Worten tun, sondern nach στρατεύματος muss noch etwas gestanden haben, sei es ein Participium zu στρατεύματος wie βαδίζοντος, sei es etwas wie καὶ τῶν ἀπαντώντων oder συμπροπεμπόντων, sei es noch ein Verbum finitum oder ein Participium coniunctum zu ὄλοφυρμός des Sinnes 'und pflanzte sich fort'.

### Titus Flamininus.

1, 3 (p. 31, 20 f.) Flamininus hatte lieber mit Leuten zu tun, die Hilfe brauchten, als mit solchen, die Hilfe leisten konnten, τοὺς μὲν ὕλην τῆς ἀρετῆς, τοὺς δ' ὥσπερ ἀντιπάλους πρὸς δόξαν ἠγνούμενος: so alle Hss. bis auf C, der auch vor ὕλην (also zweimal) ὥσπερ hat. Zweimal hat es Plutarch sicher nicht geschrieben. Zum zweiten Glied ist es befremdend, denn die Mächtigen sind nicht 'gleichsam' sondern tatsächlich Nebenbuhler im Streben nach Ruhm. Die Bezeichnung der Hilfsbedürftigen als 'Stoff für die Betätigung der ἀρετή' ist hingegen ein bildlicher Ausdruck; bei dem ein ὥσπερ zwar nicht nötig — wie 20, 1 zeigt: τὸ δ' οὖν φύσει Τίτου φιλότιμον ἄχρῳ μὲν ἱκανὴν εἶχεν ὕλην περὶ τοὺς εἰρημένους πολέμους διατρέβοντος —, aber doch wohl angebracht ist.

3, 4 (p. 34, 7 f.) *Φιλίππῳ τὰς περὶ τὸν Ἄψον ποταμὸν ἐμβολὰς καὶ τὰ στενὰ φυλάττοντι.* Man kann, wie alle Herausgeber bisher taten, τὰ στενὰ einfach appellativ nehmen. Da aber bei Liv. 32, 5, 10 steht *ad occurrandas quae ad Antigoneam fauces sunt, Stena vocant Graeci* und auch die anderen Zeugen (Pol. 27, 15, 2 *Φιλίππου τὰ κατὰ τὴν Ἠπειρον στενὰ κατασχόντος.* Diod. 30, 5 *οἱ Ῥωμαῖοι . . . τῶν στενῶν ἐκράτησαν.* Zon. 9, 16 *Φιλίππῳ τὰ τῆς Ἠπείρου προκαταλαβόντι στενά, δι' ὧν . . . εἰσβολαί,* dann wieder *εἴσω τῶν στενῶν*) stets das Wort *στενά* brauchen, obschon doch auch andere Ausdrücke zur Verfügung standen, so ist klar, dass τὰ Στενά nomen proprium ist. So richtig Büchner RE. IIIA, 2332, doch wird nach Pol. und Zon. τὰ Στενά τῆς Ἠπείρου der übliche Name gewesen sein. Heute liegt an der Stelle (nach der Karte bei Kromayer, Antike Schlachtfelder in Griechenland II) die Ortschaft Klisura, das ist das (auch ins Südslavische aufgenommene) Wort der *δημοτική* für Engpass, in dem also der alte Name, in die Vulgärsprache übersetzt, fortlebt.

5, 3 (p. 37, 2 f.) Flamininus befiehlt seinen Soldaten *ὥσπερ οἰκείας καὶ παρακεχωρημένης* (scil. τῆς χώρας, Epirus) *κηδομένουσ βαδίξεν.* Es scheint etwas viel verlangt, dass die Soldaten um das feindliche Land 'besorgt sein' sollen. Zwar liegt die Bedeutung des 'Schonens', die gefordert wird, nahe genug, aber *φείδομαι* klingt sehr ähnlich und wird öfters mit *κηδομαι* verwechselt: Philop. 18, 9 *φειδόμενος* die meisten Hss., *κηδόμενος* K, beides hier gleich gut passend. Eum. 9, 12 liegt das gleiche Verhältnis vor, doch so, dass *φειδόμενος* offenbar den besseren Sinn gibt. An allen übrigen in Wytttenbachs Index verzeichneten Stellen (12) hat *κηδεσθαι* stets den klaren Sinn 'sich sorgen um'. Die Änderung in *φειδόμενος* an unserer Stelle hat hiernach viel Wahrscheinlichkeit für sich.

7, 1 (p. 39, 2) Flamininus arbeitet darauf hin, *ὅπως ἐπιψηφίσηται ἢ σύγκλητος χρόνον αὐτῷ τοῦ πολέμου μένοντος.* Den unleidlichen Hiatus wollte Sintenis durch Umstellung von ἢ *σύγκλητος* vor *ἐπιψηφίσηται* beseitigen. Wenn ich vielmehr ἢ *σύγκλητος* hinter *χρόνον* stellte, so tat ich es nicht, um nur ja etwas Eigenes an die Stelle der gleichwertigen Emendation eines anderen zu setzen, sondern weil die so entstandene Wortfolge wirklich besser ist als die von Sintenis vorgeschlagene: sie bewahrt die offenbar gewollte nachdrückliche Anfangsstellung des Verbuns und erzeugt jene künstliche Verschränkung

und zugleich sachgemässe Auswägung der Satzteile, die in der Kunstprosa wie in der Poesie als künstlerische Stiltugend aus der Not des rhythmischen und des Hiatvermeidungszwanges entwickelt worden ist.

7, 3 (p. 39, 10) Nach Abbruch der Friedensverhandlungen (*ὁ Τίτος*) *εὐθὺς εἰς Θετταλίαν ἐπὶ τὸν Φίλιππον πόλεμον ὄρμησεν*. So stand der Text bisher in allen Ausgaben seit der Juntina, die ihn aus dem Laurentianus schöpfte. In diesem steht aber wie im Marcianus von erster Hand nur *πόλεμον*, und *φίλιππον* ist erst von zweiter Hand (in Übereinstimmung mit der Gruppe Q, die *φίλιππου πόλεμον* hat) übergeschrieben, und im Palatinus steht *φίλιππον*. Man könnte hiernach *Φίλιππον πόλεμον* für den richtigen Text halten und annehmen, *φίλιππον* sei ausgelassen (so K) und nachgetragen (so L), darauf teilweise richtig wieder aufgenommen worden (so Q), teilweise aber als *φίλιππον* verlesen und als Verbesserung für *πόλεμον* missverstanden worden (so P). Ebenso möglich aber ist, dass *φίλιππον* und *πόλεμον* die alten Varianten und *φίλιππου πόλεμον* eine Konkordanz daraus sei, wie solche gerade in Q mehrfach auftreten, vergl. das zu p. 28, 25 und 40, 25 Bemerkte. Das ist auch tatsächlich der Fall. Denn *ὁ Φίλιππον πόλεμος* sagt Plutarch schwerlich für 'der Krieg gegen Philipp'. Unter 34 Stellen, die Wyttensbach für *πόλεμος* notiert, fand ich 6 hierhergehörige Beispiele, in denen stets die Praeposition *πρὸς* verwendet ist: mor. 168 f *ἐν τῷ πρὸς Λακεδαιμονίους πολέμῳ* 197 d π. *Ἀντιόχον* 197 f π. *Περσέα καὶ Μακεδόνας* 208 f π. *τὸν Πέροσση* 218 f *ἐν δὲ τῷ πρὸς Φίλιππον πολέμῳ* 220 e π. *Μακεδόνας*; 6 weitere Fälle zeigen die so beliebte Verbindung von *πόλεμος* mit einem vom nomen proprium abgeleiteten Adjektivum: 174 c *Τρωικός* 186 f *Δεκελειικός* 202 c und d *Κιμβρικός* 211 a *Ἑλληνικός* 219 a *Πελοποννησιακός*. Auch an unserer Stelle käme also nur *ἐπὶ τὸν πρὸς Φίλιππον πόλεμον* in Betracht. Aber das hiesse einfügen und ändern, und der erzielte Ausdruck mit der sehr überflüssigen Betonung, dass Flamininus 'in den Krieg gegen Philipp' zog (in welchen denn sonst?), wäre nicht besser, sondern schlechter als die von den besten Zeugen gebotenen Varianten *πόλεμον* oder *Φίλιππον*. Zwischen diesen beiden ist eine ganz sichere Entscheidung nicht möglich. Aber da eben gesagt worden ist *μήτε τὸν Φίλιππον ὄν ἔχρηζε τυχεῖν καὶ τοῦ πολέμου τὴν ἡγεμονίαν ἐκείνῳ φυλαχθῆναι*, so ist wohl natürlicher fortzuführen 'er rückte von Hoffnungen geschwellt nach Thessalien

gegen Philipp' als 'in den Krieg'; auch passt ἐπὶ neben ὄρμησεν wohl besser zur Bezeichnung des Gegners, gegen den es geht, als zu πόλεμον.

7, 4 (p. 39, 16) Als die Entscheidung nahte, οὐχ ὅπερ εἰκός ἦν πρὸς δέους ἔλαβον οἱ στρατιῶται τὴν ἀλλήλων, ἀλλὰ κτλ. Offensichtlich fehlt zum Verbum ἔλαβον das Objekt, dessen Artikel τὴν dasteht und von dem der Genitiv ἀλλήλων abhängt. Die Aldina ergänzte γειννίασιν, und alle Herausgeber folgten ihr. Man wird die Ergänzung nicht als unmöglich bezeichnen können, aber gut ist sie auch nicht, denn γειννίασις bezeichnet an allen Stellen, wo es bei Plutarch vorkommt, und auch anderwärts, den Zustand des Benachbartseins. Viel besser ist daher die von der Hs. C gebotene Ergänzung — sei es, dass sie aus Konjekturen, sei es, dass sie aus Überlieferung stammt — ἔφοδον. Man vergleiche die Worte ἐπεὶ δὲ βαδίζοντες ἐπ' ἀλλήλους am Anfang des Satzes.

8, 4 (p. 40, 24) τῷ μὲν οὖν δεξιῷ περιῆν ὁ Φίλιππος, ἐκ τόπων ἐπιφόρων ὄλην ἐπερείσας τὴν φάλαγγα τοῖς Ῥωμαίοις, τὸ βάρος τοῦ συνασπισμοῦ καὶ τὴν τραχύτητα τῆς προσβολῆς τῶν ἀρίστων οὐχ ὑπομείναντων. Hier steht es mit der Überlieferung ähnlich wie p. 28, 25 und 39, 10: die Gruppe Q gibt mit ἐπικαταφόρων oder ἐπικαταφερῶν eine Verschmelzung der Varianten ἐπιφόρων (LKC) und καταφερῶν (P). Plutarch hat καταφερέης sonst nur in der übertragenen Bedeutung 'leicht geneigt zu' mit abschätziger Tönung: mor. 839a und 849d πρὸς τὰ ἀφροδίαια, Alex. 23, 1 πρὸς οἶνον. So verdient die von den beiden anderen alten Hss. gegebene Variante ἐπιφόρων doch den Vorzug. Im folgenden ist Schaefer's Änderung von προσβολῆς in προβολῆς evident: προβολή ist der Fachausdruck für den Stachelwall der gefällten Sarissen, und die Verbindung mit τὴν τραχύτητα steht auch Aemil. 19, 2 (wo auch die minderen Hss. προσβολῆς bieten); unmittelbar davor dort auch τὴν ῥώμην τοῦ συνασπισμοῦ. Die Parallelstelle erweist zugleich die Überflüssigkeit von Reiskes (von Koraes und Sintenis angenommener) Änderung τῶν σαρισῶν für das überlieferte τῶν ἀρίστων, mit der dieses vorzügliche Subjekt zu ὑπομείναντων wegfiel und — ein weiterer Schritt auf der schiefen Ebene — Madvig zu seiner Konjekture ὑπομείνασι verführt wurde. Da aber τῶν ἀρίστων eine Hervorhebung braucht, fügte ich καὶ davor ein, gewiss eine geringfügige Änderung. Noch besser jedoch erscheint

mir jetzt Verwandlung des  $\sigma\chi$  in  $\sigma\delta\delta\epsilon$  und Verstellung vor  $\tau\acute{\omega}\nu$   $\acute{\alpha}\rho\iota\sigma\tau\omega\nu$ , also:  $\sigma\delta\delta\epsilon \tau\acute{\omega}\nu \acute{\alpha}\rho\iota\sigma\tau\omega\nu \acute{\upsilon}\rho\omicron\mu\epsilon\upsilon\acute{\alpha}\nu\tau\omega\nu$ .

8, 6 (p. 41, 14) Die Phalanx ist, gleich einem lebenden Organismus, unüberwindlich, solange sie geschlossen bleibt. Löst sie sich auf, so verliert auch der einzelne Phalangit seine Kampfkraft, teils wegen der Art seiner Bewaffnung, teils  $\delta\tau\iota$   $\pi\alpha\nu\tau\acute{\omicron}\varsigma \delta\lambda\omicron\nu \tau\omicron\iota\varsigma \pi\alpha\rho' \acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\eta}\lambda\omega\nu \mu\acute{\epsilon}\rho\epsilon\sigma\iota \mu\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\nu \eta \delta\iota' \alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}\nu \iota\sigma\chi\acute{\upsilon}\epsilon\iota$ . Für diese Worte, deren Sinn zwar ganz klar ist, die man aber so nicht konstruieren kann, sind seit langem viele Änderungsvorschläge gemacht worden, die man in meinem Apparat nachlesen kann; überzeugend ist keiner. An die Wurzel des Übels rührte, scheint mir, erst Richards, indem er erkannte, dass  $\pi\alpha\rho' \acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\eta}\lambda\omega\nu$ , das dem  $\delta\iota' \alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}\nu$  entsprechen muss, nicht attributiv bei  $\tau\omicron\iota\varsigma \mu\acute{\epsilon}\rho\epsilon\sigma\iota$  stehen kann, sondern wie der kontrastierende Ausdruck adverbial zum Verbum gehört. Aber sein Vorschlag  $\pi\alpha\nu\tau\acute{\omicron}\varsigma \delta\lambda\omicron\nu \pi\alpha\rho' \acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\eta}\lambda\omega\nu \tau\omicron\iota\varsigma \mu\acute{\epsilon}\rho\epsilon\sigma\iota \mu\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\nu \eta \delta\iota' \alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}\nu \eta \iota\sigma\chi\acute{\upsilon}\varsigma \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota$  befriedigt noch nicht. Warum  $\tau\omicron\iota\varsigma \mu\acute{\epsilon}\rho\epsilon\sigma\iota$  von seinem partitiven Genitiv  $\pi\alpha\nu\tau\acute{\omicron}\varsigma \delta\lambda\omicron\nu$ , warum  $\pi\alpha\rho' \acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\eta}\lambda\omega\nu$  von dem eng zu ihm gehörigen  $\mu\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\nu \eta \delta\iota' \alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}\nu$  trennen? Ebenso leicht wie  $\tau\omicron\iota\varsigma$  hinter  $\pi\alpha\rho' \acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\eta}\lambda\omega\nu$  kann man  $\mu\acute{\epsilon}\rho\epsilon\sigma\iota$  vor es schieben. Und  $\eta \iota\sigma\chi\acute{\upsilon}\varsigma \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota$  für  $\iota\sigma\chi\acute{\upsilon}\epsilon\iota$  ist eine ziemlich einschneidende Änderung, die trotzdem keinen besonders schönen Satz erzielt. Ich vermisse vielmehr zu dem Dativ  $\tau\omicron\iota\varsigma \mu\acute{\epsilon}\rho\epsilon\sigma\iota$  ein unpersönliches Verbum, von dem dann der Infinitiv  $\iota\sigma\chi\acute{\upsilon}\epsilon\iota\nu$  (den schon Reiske vorschlug) abhängt:  $\pi\alpha\nu\tau\acute{\omicron}\varsigma \delta\lambda\omicron\nu \tau\omicron\iota\varsigma \mu\acute{\epsilon}\rho\epsilon\sigma\iota \pi\alpha\rho' \acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\eta}\lambda\omega\nu \mu\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\nu \eta \delta\iota' \alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}\nu \iota\sigma\chi\acute{\upsilon}\epsilon\iota\nu$   $\langle \pi\rho\omicron\sigma\eta\kappa\epsilon\iota \rangle$ : 'Den Teilen eines jeden Ganzen ist es gemäss, vielmehr von einander als aus sich ihre Kraft zu haben'. Plutarch liebt  $\pi\rho\omicron\sigma\eta\kappa\epsilon\iota$ , doch kann man auch an  $\sigma\upsilon\mu\beta\alpha\acute{\iota}\nu\epsilon\iota$  oder  $\acute{\upsilon}\pi\acute{\alpha}\rho\chi\epsilon\iota$  oder  $\pi\acute{\alpha}\rho\epsilon\sigma\tau\iota$  oder etwas Ähnliches denken.

9, 9 (p. 43, 21) Hannibal mahnt den König Antiochos  $\epsilon\acute{\iota}\varsigma$   $\tau\acute{\omicron} \pi\rho\acute{\omicron}\sigma\theta\epsilon\nu \pi\rho\iota\acute{\omicron}\nu\epsilon\iota\nu \tau\eta \tau\acute{\upsilon}\chi\eta\tau\eta\varsigma \delta\upsilon\nu\acute{\alpha}\mu\epsilon\omega\varsigma \epsilon\delta\rho\omicron\sigma\acute{\omicron}\sigma\eta\varsigma$ . Reiske und Sintenis interpungieren die Worte nicht, Koraes (mit der Francofurtana) vor  $\tau\eta\varsigma \delta\upsilon\nu\acute{\alpha}\mu\epsilon\omega\varsigma$ , und so verstehen auch die Übersetzer: *ut fortunam prosequeretur suam, cuius iam per se potentia secundo cursu uteretur* (Cruserius); 'mit dem Glück, das ihn überall so sehr begünstigte, immer vorwärts zu schreiten' (Kaltwasser). Der Sinn wäre nicht schlecht, aber in den überlieferten griechischen Worten ist er nicht enthalten, denn  $\tau\eta$   $\tau\acute{\upsilon}\chi\eta$  kann doch nicht einfach als dativus comitativus bei  $\pi\rho\omicron\iota\acute{\omicron}\nu\epsilon\iota\nu$  stehen. Er kann vielmehr nur causativ zu  $\epsilon\delta\rho\omicron\sigma\acute{\omicron}\sigma\eta\varsigma$

gehören, und nur wegen des leidigen Hiats hat Plutarch die natürliche Wortfolge *τῆς δυνάμεως τῇ τύχῃ ἐδρούσης* wieder einmal ausgerenkt. Hannibal mahnt Antiochos, 'weiter vorwärts zu schreiten, da dank dem Schicksal seine Macht in günstiger Entwicklung sei'. Also Komma vor *τῇ τύχῃ*.

10, 1 (p. 44, 15) *ἐνταῦθα δὴ ταῖς κατηγορίαις λαμπροὶ λαμπρῶς τὰς πόλεις ἀνερχήγνησαν Αἰτωλοί*. Zur Begründung seiner überzeugenden Verbesserung *ἀνερχήγνησαν* schreibt Latte: 'ἀναρχήγνημι sic transitive non usurpatur, nam Plut. Mar. 35, 1 ulceris imago scriptori obversatur. neque hoc ad λαμπρῶς quadrat. sed scribas ἀνερχήγνησαν, quod de seditione legitur Sull. 6, 1, cf. imprimis Demosth. 23, 1.'

10, 5 (p. 45, 9) Den Wortlaut der Proklamation, durch die Flaminius bei den Isthmien von 196 die Freiheit von Hellas verkünden liess, hat Plutarch aus Polybios entnommen. Das berechtigte noch nicht ohne weiteres dazu, den überlieferten Plutarchtext aus dem überlieferten Polybiostext zu korrigieren. Denn was wissen wir über den Polybiostext, den Plutarch zur Hand hatte? Zwei Abweichungen aber erweisen sich doch als Verderbnisse, die erst nachträglich in den Text hineingeraten sein können. Der Senat und T. Quinctius *ἀφιαῶν ἐλευθέρους ἀφρουρήτους ἀφορολογήτους* . . . *Κορινθίους* usw. heisst es bei Pol. 18, 46, 5 (ebenso 15), *ἀφρουρήτους καὶ ἐλευθέρους καὶ ἀφορ.* bei Plutarch. Natürlich muss man ihm das Polysyndeton lassen, aber die Reihenfolge der Adjektiva muss nach Polybios hergestellt werden, denn *ἐλευθέρους* ist so sehr der Hauptbegriff, dass es nicht glaublich ist, dass Plutarch ihn an die zweite Stelle gerückt haben sollte, zumal er, wo er dasselbe berichtet (Cat. mai. 12, 3 und apophth. 197 b), *ἐλευθέρους καὶ αὐτονόμους* schreibt. Dann schreitet die Aufzählung der befreiten Staaten und Stämme deutlich von Süden nach Norden: Korinthier, Phoker, Lokrer, Euböer, Pthiotische Achäer, Magneten, Thessaler, Perhaiber. Bei Plutarch stehen aber die Lokrer vor den Phokern. Dieser kleine Lapsus könnte wohl auf seine eigene Rechnung gehen. Da aber die Nebenüberlieferung bei Photios die Phoker sogar hinter die Euböer rückt, so ist doch klar, dass in der Plutarchüberlieferung die *Φωκεῖς* ausgefallen und nachgetragen waren, und wir dürfen sie also an ihren richtigen Platz vor die Lokrerstellen. Hingegen dürfen wir nicht aus Polybios den Artikel *Ἀχαιοὺς τοὺς Φθιώτας* einschieben, denn im Pelop. 31, 2 und 35, 3 fehlt der Artikel auch und ebenso z. B. in der Inschrift

Dittenberger Syll.<sup>3</sup> 293, 8 (a. 178/7 aus Delphoi). Stehen bleiben muss auch die Differenz im Anfang *ὁ κῆρυξ . . . ἀνηγόρευσεν ἢ σύγκλητος ἢ Ῥωμαίων* Polybios gegen *ὁ κῆρυξ ἀνεῖπεν, ὅτι Ῥωμαίων ἢ σύγκλητος* Plutarch, denn hier musste er seinem Hiatesgesetz zuliebe ummodelln.

10, 10 (p. 46, 8) Für die Erscheinung, dass Vögel, die über eine plötzlich laut aufschreiende Menschenmenge fliegen, das Gleichgewicht verlieren und herabstürzen, führt Plutarch drei Erklärungen an. Die dritte lautet: *δύναται δὲ καὶ περιδίνουσι εἶναι τοῦ ἀέρος, οἷον ἐλιγμὸν ἐν πελάγει καὶ παλιρροῦμην τοῦ σάλου διὰ μέγεθος λαμβάνοντος*. Es ist nicht 'gleichsam eine Wirbelbewegung im Meere', in die die Luft versetzt wird, sondern es ist wirklich eine solche 'wie im Meere'. Vor *ἐν πελάγει*, nicht vor das eigentlich, nicht metaphorisch gesetzte *ἐλιγμὸν* gehört das *οἷον*.

11, 4 (p. 47, 1) Die Griechen stellen elegische Betrachtungen darüber an, wie viele Kämpfe Hellas vergeblich um seine Freiheit geführt habe, die es jetzt ohne eigene Mühe von einem Fremden zum Geschenk erhalte: *ἦν δ' ἄρα σπάνιον μὲν ἀνδρεία καὶ φρόνησις ἐν ἀνθρώποις, σπανιώτατον δὲ τῶν ἄλλων ἀγαθῶν ὁ δίκαιος*. Es folgt eine Liste der berühmten griechischen Helden, die mit wenigen Ausnahmen nicht für die Freiheit, sondern um sich gegenseitig zu knechten ihre Siege erfochten haben, und wieder werden ihnen die *ἀλλόφρονοι ἄνδρες* gegenübergestellt, die die schwersten Mühen und Gefahren auf sich nehmen, um Hellas der Knechtschaft zu entreissen. Schwerlich also konnte in dem oben zitierten Satz gesagt werden, dass Tapferkeit, Vernunft und vor allem Gerechtigkeit 'unter den Menschen' so gar selten anzutreffen seien, sondern nur unter den Griechen. Wenn man mit der üblichen Abkürzung *ἄνους* für *ἀνθρώπους* rechnet, so lag das von mir eingesetzte *ἐκείνους* paläographisch nahe genug. Vielleicht sollte man gleich noch einen Schritt weiter gehen und *ἐκείνη* (scil. *Ἑλλάδι*) schreiben.

11, 6 (p. 47, 10 ff.) *πάσας τὰς μάχας ἢ Ἑλλάς ἐπὶ δουλείᾳ μεμάχηται πρὸς αὐτήν, καὶ πᾶν τρόποσιον αὐτῆς συμφορὰ καὶ θνείδος ἐπ' αὐτὴν ἐστῆκε, τὰ πλείστα κακία καὶ φιλονικία τῶν ἡγουμένων περιτραπίσεις*. Die nicht konstruierbare zweite Hälfte des Satzes wollte Reiske in Ordnung bringen, indem er *περιτραπίσεις* in *-τραπιῖσαν* änderte, dem *ἐπ' αὐτὴν* zuliebe. Dieses steht aber selbst nicht sehr glücklich neben *θνείδος*, das in dem vorhergehenden *αὐτῆς* eine sehr viel bessere Ergänzung

findet, vergl. Pomp. 24, 5 *ἀλλοὶ δὲ καὶ ψαλμοὶ καὶ μέθαι . . . ὄνειδος ἦσαν τῆς Ῥωμαίων ἡγεμονίας*; auch mor. 1037 a. Streicht man *ἐπ' αὐτήν*, so konstruiert sich *περιπραπίσης* sofort vorzüglich zu *αὐτῆς*, und der Satz ist ohne Tadel. Aber auch der Grund des Eindringens der beiden Worte ist klar; sie sind (falsche) Variante zu dem kurz vorhergehenden *πρὸς αὐτήν*.

15, 2 (p. 52, 13) *καὶ σφόδρα δείσαντες οἱ Ῥωμαῖοι τὴν ἀνάστασιν καὶ δόξαν αὐτοῦ* (scil. Ἀντιόχου) *τῆς δυνάμεως*. Reiske schlug *ἀνάτασιν* vor, fand aber keine Nachfolger. Für das überlieferte *ἀνάστασιν* könnten Stellen sprechen wie c. 9, 9 (Ἀντιόχου) *κατὰ Ῥωμαίων ἀνιστάμενον* und 21, 10 (Μιθριδάτης) *ἐπὶ Λεύκολλον . . . ἀναστάς τηλικούτος*. Aber das Substantivum *ἀνάστασις* hat Plutarch doch nie in diesem Sinne gebraucht, sondern meist in der Bedeutung 'Zerstörung' (einer Stadt), so Numa 26 (comp. 4), 14. Cato mai. 26, 1. Alex. 49, 15. mor. 398 e, und einmal für 'Aufrichtung': mor. 873 a *τοῦ τροπαίου*. Reiskes Verbesserung hingegen wird durch folgende Parallelen gesichert: Cato mai. 16, 8 *ὥστε μὴ φοβηθῆναι (τὸν Ῥωμαίων δῆμον) τὴν ἀνάτασιν καὶ τὸν ὄγκον τοῦ ἀνδρός* (Catos). Demetr. 40, 6 *καὶ παρελθὼν ἀνάτασιν μὲν καὶ φόβον . . . παρέσχεν*. Mar. 6, 4 *τὴν ἀνάτασιν τοῦ φρονήματος* (des Marius). Vgl. Alex. 4, 2 App.

15, 3 (p. 52, 18) Flamininus im Beginn des Antiochoskrieges gegenüber den zum Abfall geneigten griechischen Gemeinden: *τοὺς δ' ἀρχομένους νοσεῖν, ὥσπερ τις ἐν καιρῷ φάρμακον ἐνδιδούς τὴν πρὸς αὐτὸν εὐνοίαν, ἔσθησε καὶ διεκώλυσεν ἐξαρτεῖν*. Das Bild, das das *ὥσπερ* anzeigt, liegt nicht in *τις* noch in *ἐν καιρῷ*, sondern erst in *φάρμακον*. Daher besserte Stephanus *τις* in *τι*, aber dem widerspricht der Hiatus. Auf anderm Wege versuchte es Hess, der *ιατρός* für *τις* setzen wollte, was ich durch den Vorschlag *τις* <*ιατρός*> noch etwas zu erleichtern suchte; aber das sind doch bereits etwas radikale Eingriffe. Latte dachte daher, bei Übernahme des vorzüglichen *τι* statt *τις*, an Umstellung von *ἐν καιρῷ* hinter *φάρμακον* unter gleichzeitiger Verwandlung von *ἐνδιδούς* in einfaches *διδούς* (mit C und Bryan), weil *ἐνδιδόναι* nicht zu dem Objekt *φάρμακον* passe: letzteres ist wohl richtig, aber das nächste Objekt ist vielmehr *εὐνοίαν*, und dazu passt das Kompositum *ἐνδιδόναι* viel besser als das Simplex *διδόναι*. Man müsste dann also *ὥσπερ τι φάρμακον ἐνδιδούς ἐν καιρῷ* ordnen. Sehr viel leichter aber scheint mir jetzt die Lösung, mit anderer Aufteilung der Buchstaben und Änderung eines einzigen statt *τις ἐν καιρῷ*

vielmehr *τι σὺν καιρῷ* zu lesen. Für *σὺν καιρῷ* sind mir im Augenblick nur zwei Belege zur Hand: Plut. mor. 437 c *πᾶσα γὰρ δύναμις δ πέφυκε σὺν καιρῷ βέλτιον ἢ χειρὸν ἀποδίδωσι* und Pol. 2, 38, 7 *τινάς δὲ βιασαμένη σὺν καιρῷ*, wo auch *σὺν* statt des geläufigeren *ἐν* offenbar zur Vermeidung des Hiats gewählt ist.

16, 1 (p. 53, 21) *πλεῖστον δ' ἀγῶνα καὶ πόνον αὐτῷ παρεῖχον αἱ περὶ Χαλκιδέων δεήσεις πρὸς τὸν Μάνιον, ἐν ὀργῇ γεγονότων διὰ τὸν γάμον, ὃν παρ' αὐτῶν ἔγημεν Ἀντίοχος κτλ.* So steht es bisher in allen Ausgaben. Ich nahm Anstoss daran, dass *ἐν ὀργῇ γενέσθαι*, absolut gesetzt, nicht 'zornig werden', sondern 'Objekt eines Zornes werden' heissen sollte, und wollte *γεγονότων* in *γεγονότα* ändern. Viel einfacher aber ist es, nach *δεήσεις* zu interpungieren und so *πρὸς τὸν Μάνιον* mit *ἐν ὀργῇ γεγονότων* zu verbinden: *ἐν ὀργῇ γενέσθαι τινί* oder *πρὸς τινα* versteht man ohne weiteres als 'jemanden zum Gegenstand des Zornes werden'. Plutarch hat den Ausdruck noch einmal, doch so, dass er uns hier nicht weiter hilft: mor. 143 d (Mann und Frau) *ὅταν ἐν ὀργῇ τινι γένωνται καὶ διαφορᾷ*. Da sind Subjekt und Objekt der *ὀργῆ* in dem grammatischen Subjekt vereinigt.

16, 7 (p. 54, 22 ff.) werde ich gesondert behandeln.

21, 3 (p. 61, 18) Das Zusammentreffen des Hannibal mit Scipio Africanus in Ephesos: *καὶ πρῶτον μὲν ἐν τῷ συμπεριπατεῖν τοῦ Ἀννίβου τὴν προσήκουσαν ἐν ἀξιώματι τάξιν εἶναι προλαβόντος*. Was gemeint ist, ist klar, und Crusenius hat richtig übersetzt: *ac primum, quum una deambularent, Annibale locum digniorem praeripiente*, ebenso Kaltwasser (etwas unklarer): 'Hier masste sich Hannibal erst bei einem Spaziergange den Vorrang an'. Aber die griechischen Worte können das nicht heissen. Das sah Reiske, besserte *εἶναι* in *ἐκείνω* und erläuterte: *sic dedi de meo, pro vulgari εἶναι. quamquam ne hoc quidem ad sanandum locum sufficit, sed praeterea quoque leg. est προσήκουσαν, ὡς ὄντι ἐν ἀξιώματι. cum Hannibal praecoccupasset stationem (die obere Hand) illi (Scipioni) ut honore tum fungenti debitam.* (Dass diese Deutung von *ἐν ἀξιώματι* unmöglich ist, braucht nicht ausgeführt zu werden.) Koraes nahm Reiskes *ἐκείνω* auf, Schaefer (dem Sintenis und Bekker folgten) verwarf es und verteidigte die Überlieferung mit folgender merkwürdiger Begründung: *τὴν προσήκουσαν — τάξιν εἶναι est i. q. τὴν προσήκόντως (nach konventioneller Sitte) οὔσαν ἀξιώματι τὴν τάξιν*. Aber Belege

für eine solche Konstruktion ist er schuldig geblieben. Den Weg zur Herstellung des richtigen Wortlautes wies mir die Hs. K, in der *εἶναι* vor *ἐν ἀξιώματι* steht: es ist Interpolation, nachträgliche Ergänzung, nachdem das richtige *προήκουσαν* in *προσῆκουσαν* verderbt worden war, das in Verbindung mit *ἐν ἀξιώματι* natürlich einen ergänzenden Infinitiv brauchte. Cato min. 14, 2 (*Πομπήιον*) *πρεσβύτερον ὄντα καὶ δόξῃ πολὺν προήκοντα* (*προσῆκοντα* eine Hs.!) ist eine schlagende Parallele; mehrmals hat er *προήκων ἡλικία* oder *καθ' ἡλικίαν* (Alc. 13, 1. 18, 2. Otho 1, 4, wo *καθ' ἡλ. ἢ δόξαν*. mor. 72a. 151e. — Übrigens hat mir, wie ich nachträglich sehe, die Verbesserung *προήκουσαν* Wytttenbach im Index s. v. *προήκω* vorweggenommen, aber nichts über die notwendig dazu gehörige Streichung des *εἶναι* bemerkt.

23, 2 (comp. 2, 2. p. 64, 12) Bei der Vergleichung von Philopoimen und Flamininus heisst es: *ἔτι δ' ὁ μὲν τῇ Ῥωμαίων ἀκμῇ ἐχούσῃ δυνάμει χρησάμενος, ὁ δὲ τῆς Ἑλλάδος ἤδη φθινούσης ἐπακμάσας, δόξαν ἔσχεν*. 'Zudem gewann der eine seinen Ruhm, indem er sich der auf der Höhe ihrer Kraft stehenden Macht der Römer bediente, der andere, indem er, als Hellas schon im Hinschwinden war, zur Kraft gelangte'. Das ist eine sehr unscharfe Antithese, doppelt auffällig in der *σύγκρισις*, die die scharf herausgefeilten Antithesen sucht. Das Natürliche ist, dass der Macht der auf ihrer Höhe stehenden Römer die Macht des sinkenden Hellas, der positiven *ἀκμή* ein Ausdruck, der irgendwie 'nicht-*ἀκμή*' bezeichnet, entgegengesetzt wird. Damit wird das positive *ἐπακμάσας* verdächtig. Das Partizip *χρησάμενος* im ersten Glied ist vox media und kann also für das zweite Glied mitgelten, braucht keine grammatische Entsprechung. Nach dem Gesagten scheint mir jetzt meine schon im Apparat verzeichnete Verbesserung *ὁ δὲ <τῇ> τῆς Ἑλλάδος ἤδη φθινούσης <καὶ> παρακμάσας<ης>* so evident, dass ich bereue, sie nicht in den Text gesetzt zu haben, zumal nach folgenden Parallelen: Romul. 35, 1 (comp. 6, 1) Theseus raubt die Helena *παρηκμακῶς οὐκ ἀκμάζουσαν*. Brut. 8, 4 *παρακμάσαι τὴν δυνάμιν αὐτοῦ καὶ μαρανθῆναι τὴν . . . δόξαν*. 21, 1 *ὅταν παρακμάσῃ καὶ μαρανθῆ τὸ τῆς ὀργῆς*.

24, 4 (comp. 3, 4. p. 65, 21) *γενναῖα μὲν οὖν Τίτου τὰ πρὸς τοὺς Ἕλληνας ἐπιεικῆ καὶ φιλάνθρωπα, γενναιότερα δὲ Φιλοποίμενος τὰ πρὸς τοὺς Ῥωμαίους ὄχυρά καὶ φιλελεύθερα· ἔβαν γὰρ χαρίζεσθαι τοῖς δεομένοις, ἢ λυπεῖν ἀντιτείνοντα τοὺς δυνατωτέρους*. Der

milden und versöhnlichen Politik des Flamininus gegenüber den Griechen wird die schroffe und feindselige Politik des Philopoimen gegen die Römer gegenübergestellt. Wie *φιλάνθρωπα* und *φιλελεύθερα* sich aufs genaueste entsprechen, so braucht *ἐπιεικῆ* sein angemessenes Kontrastwort. *δύσκολα* ist das nicht, denn Plutarch (wie die anderen) braucht es nur zur Kennzeichnung von Örtlichkeiten, nicht von Menschen oder menschlichen Handlungen. Reiskes *ισχυρά* ist nicht das Richtige, weil es nicht die rechte Antithese zu *ἐπιεικῆ* gibt (obwohl Alex. 32, 6 *βοήθειαν δύσκολαν* von Wyttenbach richtig in *ισχυράν* verbessert ist). Ein anderes passendes Adjektivum auf *-υρός* gibt es nicht (wie mir K. Fr. Schmidt bestätigt). Er wie ich denken zunächst an *σκληρά*. Paläographisch noch etwas näher liegt *ἐχθρά*, das auch durch Philop. 21, 10 *Ῥωμαίους πολέμιον καὶ κακόνοον γενέσθαι* empfohlen wird. Endlich wäre auch *πικρά* in Betracht zu ziehen, das wie hier in der Nachbarschaft von *ἀντιτείνειν* auch mor. 13d und 55d.e erscheint.

### XVII. Ekdemos und Megalophanes oder Ekdelos und Demophanes?

Die Namen der beiden Akademiker von Megalopolis, die, aus ihrer Heimat durch die Tyrannen vertrieben, in Athen bei Arkesilaos studierten und sich dann als Tyrannenbekämpfer in Megalopolis, Sikyon und Kyrene einen Namen machten, sind bei den Zeugen Polybios (aus dem der Suidas-Artikel *Φιλοποίμην* geschöpft ist), Plutarch und Pausanias verschieden überliefert: Ekdelos-Ekdemos und Demophanes-Megalophanes. In beiden Fällen gibt die Überlieferung Plutarchs beide Namensformen, und zwar so, dass für den zweiten, der nur Philop. 1, 3 vorkommt, einige Hss. die Form Demophanes, andere Megalophanes geben, während für den ersten die Hss. im Leben des Arat, wo er fünfmal vorkommt (5, 1 bis. 7, 4 bis. 7, 6) einstimmig die Form mit l, im Philop. 1, 3 hingegen einstimmig die Form mit m geben. Paus. 8, 49, 2 hat Ekdelos und Megalophanes, Pol. 20, 22, 2 (und Suidas) Ekdemos und Demophanes. Man sieht, die Varianten sind sehr alt. Wie haben die beiden Männer nun tatsächlich geheissen? Zunächst ist festzustellen, dass Pausanias nicht als selbständiger Zeuge neben Polybios und Plutarch genannt werden darf. Sein Abriss des Lebens Philopoimens 8, 49—51 ist nichts anderes als ein Auszug aus

der Biographie Plutarchs<sup>1)</sup>. Pausanias ist also hier als indirekte Überlieferung Plutarchs zu werten, sein Text repräsentiert (wo es sich um Namen oder sonstige wörtliche Übereinstimmung handelt) eine Handschrift von Plutarchs Philopoimen aus der Mitte des 2. Jahrhunderts. In ihr lauteten die beiden Namen somit Ekdelos und Megalophanes; der zweite Name also so, wie ihn unsere Hss. LPQ geben, der erste in der Form, wie er fünfmal in der Vita Arats überliefert ist. Die Übereinstimmung

<sup>1)</sup> Was Plutarch auf 24 Teubnerseiten (Sintenis) erzählt, ist bei Pausanias auf etwa den vierten Teil zusammengezogen. Der Auszug folgt dem Original auf Schritt und Tritt, wie man aus der Testimonia-Sparte meiner Ausgabe sehen kann, mit folgenden geringfügigen Abweichungen: das Urteil, Philopoimen sei der letzte Held der Hellenen gewesen, steht bei Plutarch am Anfang (1, 6, 7), bei Pausanias am Ende (52, 1), die Timolaosgeschichte bringt Plut. 15, 6—12 vor dem Bericht über die Verteidigung Spartas gegen Diophanes und Flamininus (16, 1—3), Pausanias in umgekehrter Folge (51, 1. 2). Das ist so gut wie nichts. Wenn auch die Folge der Darstellung durch die chronologische Folge der Ereignisse gegeben war, so ist eine so genaue Übereinstimmung doch nur durch eine ganz enge Beziehung der beiden Zeugen erklärbar, und die hat natürlicherweise darin bestanden, dass Pausanias Plutarchs Biographie zur Grundlage seiner biographischen Skizze nahm. Allerdings war er kein so geistloser Nachschreiber, dass er sich nicht kleine Abweichungen und Zusätze erlaubt hätte. Dazu zählen die eben erwähnten kleinen Umstellungen, der o. S. 212 f. behandelte Bericht über Philopoimens Verwundung bei Sellasia und der Widerspruch 49, 3 *τὸ δὲ εἶδος ἦν τοῦ προσώπου κακός* gegen Plut. 2, 1 *ἦν δὲ τὸ μὲν εἶδος οὐκ αἰσχρόν, ὡς ἐνιοὶ νομίζουσιν· εἰκόνα γὰρ αὐτοῦ διαμένουσιν ἐν Δελφοῖς ὄρωμεν*. (Von der Statue in Tegea war nur noch die Basis mit der Inschrift da: Paus. 8, 49, 1. 52, 6.) Sodann hat Pausanias oft kleine Zusätze gemacht, von denen nur einige genannt seien: 49, 2 *Ἀρκεσιλάου . . . Πιτταναίου*. 4 zwei Drittel *τῶν ἐν ἡλικίᾳ* retten sich von Megalopolis nach Messene. 50, 1 die alte Bewaffnung der Achäer keltische *θυροί* und persische *γέρορα*, die neue argivische *ἀσπίδες*. 3 der Kitharode Pylades ein Megalopolit und pythischer Preisträger, die Perser des Timotheos ein Nomos; die Ehrung des Philopoimen bei den Nemeen verglichen mit der des Themistokles bei den Olympien. 7 Hinweis auf Homer Il. 2, 612 ff. bei Gelegenheit der Niederlage des Philopoimen zur See. 8 Überfall auf das Lager der Lakedaimonier bei Gythion in einer mondlosen Nacht, usw. Diese Zusätze mögen z. T. aus gegenwärtigem Wissen des Autors stammen, zum andern Teil aber aus Quellen, die er zur Ergänzung dessen, was die Hauptquelle Plutarch lieferte, heranzog. Der Grundstock ist doch sicher Plutarch. — Genaue Vergleichung beider Stücke und Widerlegung der älteren These, dass nicht Pausanias aus Plutarch, sondern beide aus der Monographie des Polybios schöpften, bei H. Nissen, Kritische Untersuchungen über die Quellen der 4. und 5. Dekade des Livius, 1863, 287 ff.

der Nebenüberlieferung im Philopoimen mit der einstimmigen Überlieferung im Arat ergibt die hohe Wahrscheinlichkeit, dass Plutarch auch im Philopoimen Ekdelos geschrieben hat.

Für den Arat war Plutarchs Quelle die Selbstbiographie des Helden. Aus ihr stammen all die Einzelheiten der Geschichte Arats, die in dem (für diese Teile uns ja vollständig erhaltenen) Polybios fehlen. Bei Arat also hiess der Kamerad und Helfer bei der Befreiung von Sikyon Ekdelos. Auch für den Philopoimen hat Plutarch den Stoff schwerlich nur aus dem allgemeinen Geschichtswerk des Polybios entnommen, sondern z. T. auch aus der enkomiastischen Monographie in drei Büchern, die Polybios dem Helden, dessen Urne er als Jüngling bei der feierlichen Bestattung getragen hatte, gewidmet und gewiss vor der unfreiwilligen Reise nach Rom verfasst hat (10, 21, 5—8)<sup>1)</sup>. Das lässt sich zwar nicht auf dieselbe Weise wie im Falle Arats streng beweisen, weil für diese Jahrzehnte das Werk des Polybios uns nur bruchstückweise erhalten ist. Aber die eigene programmatische Äusserung des Polybios 10, 21, 7, dass die Jugendgeschichte und der enkomiastische Stil der Monographie in dem reine Sachlichkeit fordernden Hauptwerk keine Statt habe, lehrt uns, dass nicht oder nicht nur das Hauptwerk, sondern auch die Monographie Plutarch für seine durchaus enkomiastische und in der Jugendgeschichte detailreiche Biographie Philopoimens als Quelle gedient hat. So ist insbesondere Plutarchs Kap. 1 wohl nicht aus Pol. 10, 22, 1—4 herausgesponnen — obwohl es an Tatsachen über ihn hinaus nur den frühen Tod des Vaters Kraugis und die Bemerkung bringt, dass die beiden Akademiker die Erziehung Philopoimens zu ihren verdienstlichsten Leistungen rechneten —, sondern entstammt der Monographie. Das ist wichtig festzustellen, um die Folgerung auszuschliessen, da Pol. 10, 22, 2 die Namensformen Ekdemos und Demophanes stünden, seien diese auch in der aus Polybios geschöpften Plutarchvita einzusetzen.

Das Eigenartige an den als so alt erkannten Varianten der beiden Namen ist, dass in beiden das Element  $\Delta HMO$  eine Rolle spielt. Es scheint kaum zweifelhaft, dass es da als Korrektur oder Variante am Rande stand und einmal für den ersten, einmal für den zweiten Namen in Anspruch genommen

<sup>1)</sup> 'Ohne Zweifel das Erstlingswerk des Polybios, vielleicht kurz nach dem Tode des Helden abgefasst'. Nissen a. a. O. 280.

worden ist. Da  $\Delta\text{HMO}$  dem  $\Delta\text{H}\Lambda\text{O}$  paläographisch recht nahe, dem  $\text{M}\text{E}\text{T}\Lambda\text{A}\text{O}$  recht fern steht, so möchte man zunächst zu dem Schluss kommen:  $\Delta\text{HMO}$  ist von Haus aus (richtige oder falsche) Variante zu  $\text{E}\text{K}\Delta\text{H}\Lambda\text{O}\Sigma$ , aber in einem Teil unserer Überlieferung irrtümlich auf den anderen Namen bezogen worden und hat so die falsche Variante  $\Delta\text{HMO}\Phi\text{A}\text{N}\text{H}\Sigma$  statt des richtigen  $\text{M}\text{E}\text{T}\Lambda\text{A}\text{O}\Phi\text{A}\text{N}\text{H}\Sigma$  erzeugt.

Aber man darf die beiden Namen nicht nur isoliert, mit dem Blick auf ihre gegenseitige Beeinflussung, betrachten, sondern auch in ihrer textlichen Umgebung. Polybios (und Pausanias) geben in dieser Hinsicht nichts aus, bei Plutarch aber steht: *Ἐκδημος καὶ Δημοφάνης (oder Μεγαλοφάνης) οἱ Μεγαλοπολίται*. Wie es uns eben leicht möglich schien, dass von Ekdelos-Ekdemos her die Variante Demophanes für das echte Megalophanes entstanden sein könnte, ebenso leicht möglich ist, dass das benachbarte *Μεγαλοπολίται* die Variante *Μεγαλοφάνης* für das echte *Δημοφάνης* erzeugt hat. Bedenkt man nun, dass die Form *Μεγαλοφάνης* nur in einigen Hss. des Plutarch (einschliesslich allerdings der von Pausanias benützten) neben *Μεγαλοπολίται* belegt ist, während Polybios nur die Form *Δημοφάνης* gibt, so wird man der zweiten der bezeichneten Möglichkeiten das grössere Gewicht beilegen müssen. So führt die Betrachtung von der textgeschichtlichen Seite her zu den Namensformen Ekdelos und Demophanes als den echten: von *Μεγαλοπολίται* her wurde *Δημοφάνης* in *Μεγαλοφάνης* verderbt; die Verbesserung  $\Delta\text{HMO}$  wurde auf *Ἐκδηλος* bezogen und verderbte es in *Ἐκδημος*. Eine Lücke freilich bleibt bei dieser Beweisführung: die Form Ekdemos statt Ekdelos im Polybios. Aber wir sind es ja gewöhnt, dass die textgeschichtlichen Rechnungen in der Regel nicht ohne Rest aufgehen.

Eine Bestätigung dieses Ergebnisses bringt die Betrachtung von der Seite der Namensforschung. Für die Bildung der griechischen Vollnamen gilt bekanntlich das Gesetz des guten Omens, gegen das sich Eltern offenbar nur selten in seelischer Verkrampfung, aus Trotz und selbstquälerischer Verzweiflung, vergangen haben. Dem Gesetz entspricht der Name *Ἐκδηλος*, der zudem (nach Bechtel, die historischen Personennamen des Griechischen, 1917) in Milet im 5. Jahrhundert belegt ist (*Ἐγδηλος*) und in *Ἀρί-*, *Διά-*, *Διό-*, *Ἐν-*, *Ἐϋ-*, *Πολύ-*, *Πρωτό-* schlagende Parallelen hat. Ekdemos hingegen ist ein bedenklicher Name voll übler Vorbedeutung; man denke an

die Zuchtrute des Verlustes des Bürgerrechtes und der Heimat, die eigentlich stets über jedem Polisgriechen hing. Natürlich mochte einmal ein Vater einen fern der Heimat geborenen Sohn *Ἐκδημος*<sup>1)</sup> nennen. Aber ist von dieser Möglichkeit öfters Gebrauch gemacht worden? Die Antwort kann man aus Bechtels Zusammenstellungen entnehmen. Er verzeichnet 98 Namen auf *-δημος*. Unter ihnen ist ein *Ἀπόδημος Ξενοφίλου* in Thasos, ein *Ἀλλόδαμος* ebenda; bemerkenswert für unsere Frage *Ἐνδημος* (Erythrai), *Ἐπίδημος* (Eretria), *Ἐὔδαμος* (Eresos), *Μενέδαμος* (Gortyn), *Νεόδαμος* (Thurioi), *Ξενόδημος* (Tenos). Alle anderen sind ausgesprochen euphemistisch oder wenigstens neutral (seltsam *Υβρίδημος* Athen). Mit *Δημο-* beginnende Namen verzeichnet Bechtel 85, ausnahmslos von guter Vorbedeutung oder doch neutral. Parallelen zu *Ἐκδημος* wären etwa noch *Ἐκδικος* (Sparta), *Ἡέσκληρος* (Mantineia), *Ἐκκριτος* (Sparta), *Ἐστάτας* (Arkadien), auch *Ἀποικίας Αἰτωλός* und *Ἀπόλαξις* (Eretria und Athen)<sup>2)</sup>. Nach allem darf man den Namen Ekdemos, zumal nach den arkadischen Parallelen *Ἡέσκληρος* und *Ἐστάτας*, nicht für unmöglich erklären, aber die grössere Wahrscheinlichkeit hat doch Ekdelos für sich. Wäre doch Ekdemos der richtige Name, so wäre der Schluss berechtigt, dass sein Träger in der Verbannung geboren worden, nicht erst selbst als Erwachsener von den Tyrannen vertrieben worden sei.

So bedenklich nach allem das Element *ΔΗΜΟ-* in Ekdemos ist, so vorzüglich ist es in dem zweiten Namen, Demophanes. Dieser ist mehrfach belegt, wohingegen der Name Megalophanes nicht nur (was wenig besagt) einmalig ist, sondern auch (was wesentlicher ist) wenig Analogien hat. Während nämlich *Μεγα-* als erstes Element von Vollnamen üblich ist (wenn auch bei weitem nicht so häufig, als man erwarten sollte: 11 Namen bei Bechtel), hat man es vermieden, Namen mit *Μεγαλο-* zu bilden. Die beiden einzigen echten Personennamen dieser Art sind (von dem in Frage stehenden Megalophanes abgesehen) *Μεγαλοκλήης* (Chios und thessalische Münzen; vergl. den überaus häufigen Namen *Μεγακλήης*) und *Μεγαλοκλήμων* (Aigiale).

<sup>1)</sup> Gewiss kann der Name auch 'in Abwesenheit des Vaters geboren' bedeuten; so erklärt Bechtel *Ἀπόδημος*.

<sup>2)</sup> Namen mit dem Element *Φυγο-* oder *Φευγο-* im Sinne von 'Verbannung' hat man garnicht gebildet. *Φευγόλιμος* und *Φυγοστρατίδης* (beide in Eretria) sind Wunschnamen. Der in Athen belegte Name *Περιφύγων* dürfte eher zu *πυγή* als zu *φυγή* gehören.

Dazu treten die Heroennamen *Μεγάλατος* und *Μεγαλόμαζος* im boeotischen Skolos. Im übrigen gibt es nur literarisch fingierte Namen dieser Art: *Μεγαλοσοάκης* Apoll. Rhod. 1, 1045; *Megalobulus* Plaut. Bacch. 308; *Μεγαλοτέλης* Alciph. 3, 36; *Μεγαλώνυμος* Lucian. Lexiph. 9; *Μεγαλήτωρ* Anton. Lib. 14. In diese Klasse ist ohne Zweifel auch die *Μεγαλοστράτα* Alkmans (fg. 102 Diehl) zu rechnen, die gewiss nicht realer ist als seine *Ἀγροχόρα* mit ihrem redenden Namen. Es scheint hiernach doch, dass man die mit Megalo- beginnenden Namen als altfränkisch, bäurisch, grosssprecherisch-hochtrabend und etwas komisch empfand. Gewiss ist das bei den wackeren boeotischen Dorfheroen mit Namen 'Grossbrot'. Der Megaloteles bei Alkiphron im zweiten Buch, den *ἐπιστολαὶ ἀγροικικαί*, soll ein nomen rusticum sein wie *Ἀμνίων*, *Φιλόμοσχος*, *Εὐπέταλος*, *Ἐλατίων*, *Ἀγελαρχίδης*, *Δρναντίδας*, *Ἀἴγων*, *Σιτάκης*, *Οἰνοπίων*, *Κότινος*, *Τρυγόδωρος*, *Φυλλίς*, *Λείριος*, *Εὐσταχης*, *Πιθακνίων*, *Ναπαῖος*, *Κρηιάδης*, *Εὐνάπη*, *Πολύαλος*, *Εὐστάφυλος*, *Θαλλός*, *Πιτυσκόος*, *Φιλοποίμη*, *Μοσχίων*, *Ὕλη*, *Νόμος* und noch zwei Dutzend dieser Art. Megalonymos in Lukians Lexiphanes ist der Mann der schaurigen *μεγάλα ὀνόματα*, der beim ersten Mundaufunft gleich *ἐχεγλωπτία*, *ῥησιμετροεῖν*, *ἡμερολεγδόν* und *ὑδρονομεῖσθαι* in einem Atem von sich gibt.

Man sieht, Argumente der Textgeschichte und der Namensforschung treffen zusammen, um Ekdemos und Megalophanes zu diskreditieren, Ekdelos und Demophanes zu empfehlen. Entgegen der nicht näher begründeten Meinung Capelles (R.E. XV, 143) sind also mit grosser Wahrscheinlichkeit Ekdelos und Demophanes als die richtigen Namen der beiden Akademiker von Megalopolis anzusetzen.

### XVIII. Zu Pelopidas-Marcellus.

Pelopidas c. 1, 3 (p. 67, 13) Der verwegene Soldat im Heere des Antigonos, der an einer ekelhaften Krankheit leidet, verliert nach der Heilung seinen verwegenen Mut, *ὥστε καὶ τὸν Ἀντιγονοῦ ἐγκαλεῖν καὶ θαυμάζειν τὴν μεταβολήν*. Das Natürliche ist, dass der König sich erst über die Veränderung im Wesen des Mannes wundert und dann ihm Vorwürfe macht, nicht umgekehrt. Also Verstellung der Verba? Man vergleiche z. B. Pelop. 18, 7 (*Φίλιππον*) *θαυμάσαντα καὶ πυθόμενον*. Marc. 14, 13 *θαυμάσαντος δὲ τοῦ Ἰέρωνος καὶ δεηθέντος* (14, 14 *ἐκπλαγείς*

οὖν ὁ βασιλεὺς καὶ συννοήσας). Tit. 10, 6 *θαυμαζόντων καὶ διαπνυθανομένων*.

c. 1, 7 (p. 68, 7) Sybariten haben weder für spartanisches Leben noch für spartanisches Sterben Verständnis; *Λακεδαιμονίους δὲ καὶ ζῆν ἠδέως καὶ θνήσκειν ἀμφοτέρα ἀρετὴ παρέιχεν* (so Reiske für das überlieferte *ἀρετῇ παρέιχον*). Die freie Apposition *ἀμφοτέρα* zu den beiden Infinitiven ist recht kühn und wird dazu noch durch die erforderliche Elision des schliessenden α, die Plutarch meidet, verdächtigt. Gewiss ist das Wort aus dem gleich darauf zitierten Grabepigramm eingedrungen, in dem es heisst, die Gefallenen hätten nicht das Leben noch das Sterben an sich als etwas Edles angesehen,

*ἀλλὰ τὸ ταῦτα καλῶς ἀμφοτέρῳ ἐπέλεσαι<sup>1)</sup>*.

In diesem Verse ist die Konstruktion des *ἀμφοτέρα* zu *ταῦτα* ebenso korrekt und ohne Anstoss wie die Elision des α nicht regelwidrig. Soll man glauben, dass Plutarch in seiner Prosa-Paraphrase kühner konstruiert hat als der von ihm umschriebene Dichter? — Die Streichung des *ἀμφοτέρα* scheint mir besser als die auch von mir im Apparat zur Diskussion gestellte Versetzung vor *καὶ ζῆν*.

c. 2, 6 (p. 69, 18) Als Chares sich seiner Wunden rühmt, sagt Timotheos: *ἐγὼ δ' ὡς λίαν ἠσχύνθη, ὅτι μου πολιορκούντος Σάμον ἐγγυὸς ἔπεισε βέλος*. Dass das *ὡς* hier keinen Sinn hat, sah Linde richtig, aber sein Änderungsvorschlag *<ὕπερφνωῶς>* *ὡς [λίαν]* ist viel zu gewaltsam. Mein *καὶ λίαν*, paläographisch auf der leichten Verwechselbarkeit von *καὶ* und *ὡς* fussend (Schlangenlinie, erst nach rechts, dann nach links geöffnet)<sup>2)</sup>, bringt die erforderliche Steigerung hinein: 'Ich habe mich sogar sehr geschämt'. Zudem verbindet sich *λίαν* (naturgemäss) seit Homer gern mit *καὶ*.

c. 2, 8 (p. 70, 4) *οὐδείς ἀπαιτεῖ στρατιώτου πράξιν κινδύναυ προαιτιομένην στρατηγῷ*. Die Konstruktion *ἀπαιτεῖν τί τινος* ist, soviel ich sehe, ohne Beispiel (s. Kühner-Gerth I 324 ff. und die Lexika). Hinzu kommt, dass der Genitiv *στρατηγῷ* dem Genitiv *στρατιώτου* funktionell zu korrespondieren scheint, was zu falschem Verständnis des Satzes verführt, oder beim ersten

<sup>1)</sup> Dem Dichter ist der seit Platon oft ausgesprochene Satz von der sittlichen Indifferenz aller Handlungen an sich geläufig, s. Hug-Schoene zu Plat. symp. 180 e.

<sup>2)</sup> *ὡς* statt *καὶ* z. B. der Laur. Alex. 51, 3 p.

Lesen als Genitiv zu *κινδύνῳ* genommen werden kann. Alle Anstöße beseitigt die geringfügige Änderung in *στρατηγόν*.

c. 3, 1 (p. 70, 21) Pelopidas, ein vermögender Mann, ist stets bereit, Würdigen und Bedürftigen zu helfen, *ἵνα κύριος ἀληθῶς φαίνοιτο χρημάτων γεγονώς, ἀλλὰ μὴ δοῦλος*. Da das Vermögen schon genannt ist, (*ἐν οὐσίᾳ μεγάλῃ . . . λαμπρῶν οἴκων*), so ist der Artikel vor *χρημάτων* kaum zu entbehren; hinter (*φαίνοιτο* konnte er sehr leicht ausfallen. Es geht weiter: *τῶν γὰρ πολλῶν, ὡς Ἀριστοτέλης φησὶν, οἱ μὲν οὐ χρωῶνται αὐτῷ διὰ μικρολογίαν, οἱ δὲ παραχρῶνται δι' ἀσωτίαν*. Da ist *αὐτῷ* beziehungslos und auch durch den schweren Hiat als falsch erwiesen. Die Konjektur der Aldina *τῷ πλούτῳ*, die bisher in allen Texten stand, ist ganz willkürlich. Viel leichter ist es, *αὐτῷ* zu streichen. Dann ergänzt jeder Leser sich das erforderliche Objekt ohne weiteres aus dem unmittelbar vorhergehenden *<τῶν> χρημάτων*. Dass Aristoteles und Plutarch so geschrieben haben, zeigt auch die zweite Anführung des Satzes bei Plutarch *περὶ φιλοπλουτίας* 8 p. 527a: *τί οὖν; φήσει τις, οὐχ ὄρεῖς καὶ χρωμένους ἐνίους δαφιλῶς τοῖς χρήμασι; σὺ δ' οὐκ ἀκούεις, φήσομεν, Ἀριστοτέλους λέγοντος, ὅτι οἱ μὲν οὐ χρωῶνται, οἱ δὲ παραχρῶνται*.

c. 3, 4 (p. 71, 4) Den Epameinondas konnte Pelopidas niemals bewegen, etwas von seinem Überfluss anzunehmen, *αὐτὸς μέντοι μετέιχε τῆς ἐκείνου πενίας, ἐσθῆτος ἀφελείᾳ καὶ τραπέζης λιτότητι καὶ τῷ πρὸς τοὺς πόνοὺς ἀόκνῳ καὶ κατὰ στρατείας ἀδόλῳ καλλωπιζόμενος*. Den fehlenden Artikel zu *στρατείας* hat Reiske eingefügt. Dann nahm an dem 'Verzicht auf Listen im Kriege' Schaefer mit Recht Anstoss. Solcher Verzicht hat, wenn je bei einem Volk (mag es sich auch bei passender Gelegenheit seiner treuherzigen Harmlosigkeit rühmen), jedenfalls bei den Griechen nicht als Tugend gegolten. Auch passt der Begriff, zumal in Parallelisierung mit *τῷ πρὸς τοὺς πόνοὺς ἀόκνῳ*, gar nicht in den gedanklichen Zusammenhang. Gut war daher Schaefers Streichung des *καί*: 'Unverdrossenheit gegenüber Strapazen in den Feldzügen' passt vortrefflich. Aber sein *ἀδόλως* 'ohne Hinterhalt' ist offenbar verfehlt. Auch Madvigs scharfsinniger Einfall *ἀδοῦλῳ* kann nur einen Augenblick bestechen, wäre zudem sprachlich eine Singularität. Meine Streichung des bedenklichen Wortes (und des *καί* mit Schaefer) könnte als eine schnell fertige Gewaltkur erscheinen. Aber ich kann zeigen, wo das Wort herkommt, und wie es an die

falsche Stelle geraten ist. Gleich darauf vergleicht nämlich Plutarch seinen Helden mit dem Kapaneus des Euripides, von dem es in den Hiketiden 861f. heisst:

ὃ βλος μὲν ἦν πολὺς,

ἤμισα δ' ἄλβω γαῦρος ἦν.

In den Hss. unserer Vita steht aber vielmehr *ἤμισα δὲ δι' ἄλβον γαῦρος ἦν*. Jedoch Plutarch hat einen iambischen Trimeter bestimmt nicht so greulich verballhornt. Das beweist eben unser sonst unerklärliches *ἄδολω*, das nichts anderes ist als die in einem Vorfahren unserer Hss. am Rande eingetragene Korrektur (*ἤμισα δ' ἄλβω* zu dem falschen (*ἤμισα, α δὲ δι' ἄλβον*, als *ἄδολω* verlesen, als korrespondierender Begriff zu *ἀόκνω* aufgefasst, hinter *στρατείας* eingeschoben und *καί* nach *ἀόκνω* interpoliert. Bemerkenswert, dass wieder wie 1, 7 von einem eingefügten Vers her Plutarchs Text in Unordnung geraten ist.

c. 3, 8 (p. 71, 20) Pelopidas, ganz der Politik gewidmet, ist ein schlechter Haushalter, so dass sein Vermögen zurückgeht und die Freunde ihm vorwerfen, dass er ein notwendiges Geschäft vernachlässige, *τοῦ χρήματα ἔχειν*. Aber nicht das Geldhaben, sondern das Gelderwerben (oder -erhalten) ist das, was nottut, und *χρήματ' ἔχειν* fordert wieder die von Plutarch nach Möglichkeit gemiedene Elision. Mülders Streichung der drei Worte ist ein zu billiges Auskunftsmittel. Was gestanden hat, zeigt die Fassung des Geschichtchens in den Apopthegmen 194c *τῶν φίλων αὐτὸν ἀμελεῖν λεγόντων πράγματος ἀναγκαίου, χρημάτων συναγωγῆς*. Also *τοῦ χρήματα <συν> ἄγειν*. Die Parallelstelle zeigt auch, dass dann *εἶπε* nach *νῆ Δία* zu ergänzen ist, nicht, wie bisher mit Stephanus gedruckt wurde, *ἔφη* nach *Νικοδήμω*.

c. 8, 7 (p. 77, 17) In dem Satz (Hippostheneidas schickt einen Boten zu den Emigranten) *Χλίδων ἦν ὄνομα τῷ πεμφθέντι, καὶ κατὰ σπουδὴν οἴκαδε πρὸς αὐτὸν τραπόμενος . . . ἤτει τὸν χαλιῶν* ist die Anknüpfung mit *καί* sehr salopp. Das empfand Reiske und besserte *καί* in *ὅς*. Doch das gibt Hiata. Ich schlug darum *καί <ὅς>* vor. Aber der Text ist in Ordnung, denn Plutarch leistet sich öfters solche saloppe Satzverbindungen, vergl. z. B. Marc. 29, 8 (p. 163, 13 ff.) und 29, 15 (p. 164, 12). — Gleich anschliessend wollte in der Partie *ἀπορουμένης δὲ τῆς γυναικὸς ὡς οὐκ εἶχε δοῦναί τι τῶν συνήθων λεγούσης* Koraes den offenkundigen Schaden durch Einfügung von *καί* vor *δοῦναι* heilen, obschon bereits Reiske auf die z. T. wörtlich

übereinstimmende Erzählung der gleichen Geschichte in de genio Socratis p. 587 hingewiesen und von daher *καὶ χρῆσαι* nach *δοῦναι* eingeschoben hatte. Aber da in diesem Parallelbericht 587 f *τέλος ὁμολόγησε κεχρημέναι τῷ γείτονι*<sup>1)</sup> *τὸν χαλιῶν ἔσπερας* steht, so ist nicht einzusehen, weshalb man *χρῆσαι* statt *κεχρημέναι* einsetzen soll, das offenbar noch leichter als *χρῆσαι* zur Aberration von (*δοῦναι*) auf die gleichen Endbuchstaben verführen konnte.

c. 10, 1 (p. 80, 6 ff.) Charon wird zum Polemarchen Archias gerufen; *γενομένου δ' ἐπὶ ταῖς θύραις αὐτοῦ, προῆλθεν ὁ Ἀρχίας καὶ Φιλλίδας καὶ εἶπον· ὦ Χάρων, τινὰς ἀκήκοα παρεληθυθέναι κτλ.* Dieser Text bietet folgende Anstöße: 1. das Verbum *προῆλθεν* im Singular vor zwei unmittelbar folgenden Subjekten (der interpolierte Codex C hat *προῆλθον* verbessert); 2. der erste Name hat den Artikel, der zweite nicht; 3. der Name *Φιλλίδας* ist falsch, denn Phyllidas (so heisst er) kommt erst etwas später hinzu, wie der Text Z. 16 *ταῦτα καὶ Φιλλίδας παρῶν ἐπῆρει* zeigt; 4. das Verbum *εἶπον* im Plural passt wohl zu den zwei Subjekten, nicht aber zu dem *ἀκήκοα* der von ihm eingeführten Rede; 5. dass der feierliche Anfang mit der vorangestellten Anrede *ὦ Χάρων* wenig am Platze ist, mag nicht erheblich sein, ebenso die nicht wirklich 'enklitische' Stellung des *τινὰς*, da hinter die vorangestellte Anrede eine kleine Reziationspause fällt. Bryan verbesserte *Φιλλίδας* nach de genio Socr. 595 f in *Φίλιππος*, Reiske *εἶπον* in *εἶπεν*. Damit war nur Anstoss 3 behoben. Anstoss 1, 2, 5, blieben bestehen, und 4 wurde modifiziert, indem *εἶπεν* jetzt zwar zu der folgenden Rede, aber nicht mehr zu den zwei vorangehenden Subjekten passt. Den Schlüssel zur Emendation lieferte die aus de genio Socr. 596 a (*ὁ γὰρ Ἀρχίας . . . καὶ ὁ Φίλιππος . . . ἔξω προῆλθον ἐπὶ τὰς θύρας. εἰπόντος δὲ τοῦ Ἀρχίου 'φρυγάδας ὦ Χάρων ἀκούομεν ἐν τῇ πόλει κρύπτεσθαι παρεισελθόντας'*) gewonnene Erkenntnis, dass *φιλλίδας* nicht aus *φίλιππος*, sondern aus *φρυγάδας* verderbt ist. Darnach stellte ich den Text zuerst folgendermassen her: *προῆλθεν ὁ Ἀρχίας [καὶ Φιλλίδας] καὶ εἶπεν· <φρυγάδας> ὦ Χάρων κτλ.: φρυγάδας* ausgefallen, am Rande ergänzt und mit Verlesung als *φιλλίδας* und Interpolation von *καὶ* an falscher Stelle eingesetzt. Damit war die Lösung in der Hauptsache schon gefunden. Das Tüpfelchen auf das *i* aber setzte

<sup>1)</sup> Vielleicht ist nach der Parallele *τινι τῶν συνήθων* besser *τω* statt *τῷ* zu schreiben.

mein Schüler Neef (in Übungen über Pelopidas im W. S. 1932/33) mit dem Vorschlag, *φιλλίδας* in *φρυγάδας* zu verwandeln und das *καί* vor *εἶπεν* zu streichen. So habe ich dann den Text gedruckt.

c. 11, 5 (p. 82, 14 ff.) Pelopidas und seine Genossen, die Leontidas in seinem Hause überfallen müssen, klopfen lange vergeblich an die verschlossene Pforte: *μόλις δέ ποτε τοῦ θεράποντος αἰσθομένου προιόντος ἐνδοθεν . . . ἐμπεσόντες . . . ὄρμησαν*. Den Genitiv *αἰσθομένου* hat nur die Hss.-Gruppe Q und die meist mit ihr zusammengehende zweite Hand des Laurentianus, daher denn auch die Juntina und alle bisherigen Ausgaben. Die erste Hand in L und die anderen massgebenden Hss. geben *αἰσθόμενοι*, das somit besser bezeugt ist. Auch ist die verbindungslose Nebeneinanderstellung der Participia *αἰσθομένου προιόντος* unschön und hart. Entscheidend aber für die Aufnahme des Nominativs *αἰσθόμενοι* ist mir, dass damit der Hergang viel lebendiger und anschaulicher wird, indem er ganz vom Standpunkt der nächtlichen Angreifer aus dargestellt wird. Sie klopfen kräftig; drinnen rührt sich nichts; endlich hören sie den Pförtner von drinnen hervorkommen und den Riegel wegschieben. Die Anschaulichkeit würde durch *προσιόντος* statt *προιόντος* noch gesteigert werden, und die beiden Präpositionen werden ja so ausserordentlich oft verwechselt.

c. 14, 4 (p. 86, 4 ff.) In Thespiai sitzt als spartanischer Kommandant der tapfere, aber törichte Sphodrias: *πρὸς τοῦτον ὑποπέμπουσιν οἱ περὶ τὸν Πελοπίδαν ἰδίᾳ ἔμπορον τινα τῶν φίλων, χρήματα κομίζοντα καὶ λόγους*, nämlich um ihn zu dem Handstreich auf den Peiraeus zu verleiten. Dass *ἰδίᾳ ἔμπορον* nicht stimmt, beweist der schwere Hiat. Aber auch sachlich ist *ἰδίᾳ* nicht in Ordnung, denn Pelopidas ist ja Boiotarch und die Überlistung des Sphodrias also kein *privates* Unternehmen von ihm. Aber mit der blossen Streichung des *ἰδίᾳ* (das paläographisch als interpolierte Dittographie von *Πελοπίδαν* gut erklärbar wäre) ist es noch nicht getan, denn auch *ἔμπορον* unterliegt schweren Bedenken. Unter den Politikern des Theben von 378 und Freunden des Pelopidas werden sich wohl kaum Grosskaufleute (soweit es solche überhaupt in Theben gab) befunden haben. Sollte aber die Meinung sein, dass sich ein Freund des Pelopidas unter der Maske eines Kaufmanns bei dem Kommandanten von Thespiai Eingang zu verschaffen gewusst habe, so hätte es sich erstens wohl um einen *κάπηλος*, nicht

um einen *ἔμπορος* gehandelt, und zweitens hätte dann Plutarch sich anders und genauer ausdrücken müssen. Auch weiss er in der Parallelerzählung im Leben des Agesilaos 24, 4—8, die z. T. wörtliche Anklänge an die unsrige zeigt, nichts von einem *ἔμπορος*, sondern: *ὑπέπεμψαν γὰρ ἀνθρώπους λακωνίζειν προσποιουμένους*. Also *ἔμπορον* ist verderbt. An seiner Statt erwartet man vor *τινα τῶν φίλων* am ehesten einen Eigennamen. Den hat C. Keil längst überzeugend festgestellt. *Ἐμπορος* kommt für sich mehrfach als Eigenname vor, als zweiter Namensbestandteil nur einmal: in dem Namen *Διέμπορος*: so heisst der eine der Boiotarchen von 431, die den verhängnisvollen Überfall auf Plataiai unternehmen, Thuk. II 2, 1. Die stärkste Wahrscheinlichkeit spricht dafür, dass der Sendbote des Pelopidas an Sphodrias sein Enkelsohn war.

c. 14, 6 (p. 86, 16) Sphodrias muss zurück *συνταράξας οὐ φαῦλον οὐδὲ ἔραδιον αὐτοῖς Σπαρτιάταις πόλεμειν*. Das letzte Wort hat Xyländer in *πόλεμον* verbessert<sup>1)</sup>, *αὐτοῖς* die Aldina (mit einigen *deteriores*) in *ὄν τοῖς*, Bryan in *τοῖς*. Aber das nachdrückliche *αὐτοῖς* ist sehr gut am Platze: Er entfesselte einen Krieg, der für die Spartaner selbst, nicht nur für ihre Gegner, gefährlich werden sollte. Also *αὐτοῖς* <*τοῖς*> *Σπαρτιάταις*.

c. 16, 5. 6 (p. 88, 24ff.) Dicht an den Sümpfen des Melasflusses liegt der Tempel des Apollon Tegyraios und das nach den Perserkriegen eingegangene Orakel. Dort soll der Gott geboren sein. Der Berg nahebei heisst Delos, bis zu seinem Fuss erstrecken sich die Melas-Sümpfe, hinter dem Tempel entspringen zwei Quellen, die wir bis heute Phoinix und Elaia nennen, sodass also nicht zwischen zwei Bäumen, sondern zwischen zwei Quellen die Göttin niedergekommen ist. Der gesperrte letzte Satz, ein genitivus absolutus (*τῆς θεοῦ λοχενθείσης*), schliesst im Griechischen noch viel schlechter an das Vorangehende an als in meiner deutschen Übertragung als Folgesatz. Man muss nach der Nennung der Quellen Phoinix und Elaia mindestens den Gedanken 'hier ist die Geburtsstätte des Gottes' einschalten, um den Zusatz 'nicht Bäume, sondern Quellen' verstehen zu können. An der überlieferten Stelle andererseits unterbricht das Sätzchen

<sup>1)</sup> Vielleicht ist es richtiger, *πολεμειν* stehen zu lassen und *πόλεμον* nach *συνταράξας* einzufügen. Sonst steht das Objekt recht fern von seinem Verbum und durch ein überlanges Attribut verzögert. Plut. Arist. 20 *συνταράξαι πόλεμον ἐμφύλιον*. Polyb. IV 14, 4 *συνταράξαι τὸν πόλεμον*.

die natürliche Folge der Ortsbeschreibung. Versetzt man es hinter *ὀνομάζομεν*, so erhält man die vorzügliche Gedankenfolge: 'Tempel und Orakel des Apollon Tegyraios, dabei der Berg Delos, die Melas-Sümpfe, die zwei Quellen Phoinix und Elaia; hier die Geburtsstätte des Gottes: es waren nämlich nicht zwei Bäume, sondern zwei Quellen, zwischen denen seine göttliche Mutter niederkam'.<sup>1)</sup> Einen Schönheitsfehler hat freilich meine Umstellung: man muss in dem Sätzchen noch *μυθολογοῦσι* ans Ende stellen, weil sonst Hiat (*γενέσθαι· οὐ*) entsteht. Aber da sowieso mit einer Störung, der Weglassung des Sätzchens und Nachtragung am Rande, zu rechnen ist, so kann man wohl auch die kleine Umstellung mit in Kauf nehmen. Aus der sehr knappen Parallelerzählung de def. orac. 412b kann man für unsere Stelle nichts gewinnen.

c. 17, 13 (p. 91, 11 ff.) Der Sieg der Thebaner bei Tegyrai zeigt den Griechen, *ὥς οὐχ ὁ Εὐρώτας οὐδ' ὁ μεταξὺ Βαβύκας καὶ Κναμιῶνος τόπος ἀνδρας ἐκφέρει μαχητὰς καὶ πολεμικοὺς, ἀλλὰ παρ' οἷς ἀν αἰσχύνεσθαι τὰ αἰσχροὰ καὶ ἰολμῶν ἐπὶ τοῖς καλοῖς ἐθέλοντες ἐγγένωνται νέοι, . . . οὗτοι φοβερώτατοι τοῖς ἐναντίοις εἰσὶ*. Herwerden wollte nach *τόπος: ἄλλος* einfügen. Das scheint bestechend. Aber es biegt den Gedanken um. Plutarch will nicht sagen 'nicht nur Sparta bringt tapfere Männer hervor, sondern auch andere Orte', sondern 'nicht der Ort macht's, sondern die sittliche Beschaffenheit der Menschen'. Richtig aber ist Herwerdens Beanstandung des *ἐγ-* von *ἐγγένωνται*. Denn *ἐγγενέσθαι* heisst ganz eigentlich 'entstehen in' und kann schwerlich mit *παρά* verbunden werden. Noch besser aber als einfaches *γένονται* ist *γεννῶνται*. Es entspricht genauer dem *ἐκφέρει* und kann etwa auch die Entstehung des falschen *ἐγ-* erklären: wenn nämlich über *γένονται: ἐν* übergeschrieben war und als Präposition missverstanden wurde.

c. 18, 3 (p. 92, 5) *φυλέτας μὲν γὰρ φυλετῶν καὶ φρατόρων οὐ πολὺν λόγον ἔχειν ἐν τοῖς δευοῖς*. Das fehlende *φράτορας* ergänzte Bryan vor *φρατόρων*. Es ist aber natürlicher, dass von

<sup>1)</sup> In der theologischen Streitschrift für Tegyrai (und Delphi) gegen Delos, aus der hier nur ein kurzer Auszug gegeben ist (*τὰ γὰρ πλεῖστα παραλείπω τῶν τεμηριῶν*) hat der Verfasser gewiss gebührend betont, wie viel wichtiger gutes und reines Wasser am Orte der Niederkunft war als Palme und Ölbaum. Man lese daraufhin Kallimachos' Zeushymnus 15 ff. Auf Delos war es mit Wasser ja schlecht bestellt; um so mehr machte man davon her, s. Kall. h. Art. 171. h. Del. 206. 263. Plin. n. h. II 229. Paus. II 5, 3. Büchner RE. IV 2463.

zwei fast gleichen Wörtern das zweite weggelassen wird, nicht das erste. Darum habe ich *φρατόρων* <*φράτορας*> geordnet. Für chiasmatische Stellung könnte man aus Plutarch beliebig viele Parallelen beibringen.

c. 19, 4 (p. 93, 22 ff.) von der heiligen Schar: *ὁ δὲ Πελοπίδας, ὡς ἐξέλαμψεν αὐτῶν ἢ ἀρετὴ περὶ Τεγύρας καθαρῶς καὶ περὶ αὐτῶν ἀγωνισαμένων, οὐκ ἔτι διείλεν κτλ.* So haben den Text die massgebenden Hss.; die Gruppe Q und mit ihr L<sup>2</sup> interpolierten *αὐτῶν* und erhielten damit einen notdürftig lesbaren Text, den Koraes durch Streichung des *καὶ* noch ein wenig verbesserte. Auszugehen aber ist von *καὶ περὶ αὐτῶν*. Angefügt an *καθαρῶς*, ist es doch wohl eine zweite modale Bestimmung zum Verbum *ἀγωνισαμένων*. Ich dachte zuerst an *περιττῶς*, dann an *περιφανῶς*. Das Richtige aber, klanglich ganz nahe an *περὶ αὐτῶν*, ist *περιόπτως*, wie folgende Parallelen zeigen; Marc. 10,4 *τοῦτον ἐν Κάνναις περιόπτως ἀγωνισάμενον*. Sulla 21,6 *Διογένης . . . ἀριστεύων ἐπὶ τοῦ δεξιῦ περιόπτως ἔπεσεν*. Caes. 16,5 *πολλὰ καὶ περιόπτα τόλμης ἀποδειξάμενος ἔργα*. Am Ende des Satzes heisst es *προεκινδύνευε τοῖς μεγίστοις ἀγῶσι*. Koraes schob ein <ἐν> *τοῖς*. Dazu bemerkte Schaefer: Neque excidit praepositio, nec quod deest dici oportet ellipticum. Nam *τοῖς μεγίστοις ἀγῶσι* est dativus qui commodi dicitur, *ut maxima proelia decernerentur*. Dativum incommodi iungens Thucydides I 73 *προκινδυνεύσαι τῷ βαρβάρῳ*. Daher hat auch Sinitenis auf die Praeposition verzichtet. Aber Schaefers Erklärung sowohl der Plutarch- wie der Thukydidesstelle ist falsch. Bei Thukydides ist *τῷ βαρβάρῳ* (wie Classen-Steup richtig erklärt)<sup>1)</sup> Objektsdativ zu *προκινδυνεύσαι*, das damit einfach wie *μάχεσθαι* konstruiert ist. Die Person oder die Sache aber, zu deren Gunsten etwas getan wird, muss bei einem *προ*-Kompositum im Genetiv stehen, wenn nicht ein praepositionaler Ausdruck mit *ὑπέρ* oder *περὶ* gewählt wird. Für *προκινδυνεύειν* geben die Lexika mehrfache Belege in diesem Sinne. An unserer Stelle war der Ausfall des ἐν nach der gleichen Verbalendung so naheliegend, dass es natürlicher ist, seinen Ausfall anzunehmen, als sich mit künstlichen

<sup>1)</sup> Nicht richtig aber ist die Behauptung, dass *προ* hier zeitlich zu verstehen sei, indem der Kampf bei Marathon als ein Vorspiel der *Μηδικά* behandelt werde, sondern es soll ohne Zweifel gesagt werden: bei Marathon haben wir allein den Vorkampf für euch geführt (bei Salamis, geht es weiter, haben wir mit euch gekämpft, *πανδημει ξυναυμαχῆσαι*).

syntaktischen Tüfteleien abzuquälen. — Pol. III 113, 9 *προκινδυνεύσαι τοῖς Ἰβηροῖς καὶ Κελτοῖς* ist der Dativ instrumental, Cass. Dio XXXVIII 33, 3 *προκινδυνεύσαι σφίσιν* ist er Objekt wie an der Thukydidestelle.

c. 19, 5 (p. 94, 9) Wie Pferde zusammengespannt schneller laufen als einzeln, *οὕτως ᾤετο* (Pelopidas) *τοὺς ἀγαθοὺς, ζῆλον ἀλλήλοις καλῶν ἔργων ὄντας, ὠφελιμοτάτους εἰς κοινὸν ἔργον εἶναι καὶ προσθυμοτάτους*. Für das verstümmelte *ὄντας* setzte der Anonymus, dem die meisten Herausgeber folgten, *ἐπιέντας*, Reiske *ἐμβάλλοντας*, Emperius *ἐνδιδόντας*. Die Ergänzung des Anonymus ist bestimmt falsch, denn Plutarch braucht *ἐπιέναι* vorwiegend nur im eigentlichen, körperlichen Sinne: fünfmal *πῦρ* (das schon homerisch ist) Philop. 14, 7. Cim. 7, 2. Eum. 2, 5. Alex. 57, 1. mor. 775e; dazu *μοῖραν ἀγῆς* mor. 952f. *δύναμιν* mor. 642d. *διαβολὰς* Aem. 30, 6. Emperius' und besonders Reiskes Vorschläge sind wohl möglich (cl. z. B. Artax. 30, 5), müssen aber doch hinter meiner Ergänzung zurücktreten, die fast durch ein halbes Hundert von Parallelen empfohlen wird, von denen ich nur die schlagendsten anführen will: Lyc. 14, 5 *φιλοτιμίαν πολλήν καὶ ζῆλον*. Per. 1, 4 *ζῆλόν τινα καὶ προσθυμίαν ἀγωγόν*. mor. 72d *ζῆλον*. Numa 25, 1 *τὸ ἀζήλοτυπον*. Pelop. 32, 6 *ῥώμην καὶ προσθυμίαν ἅπασι*. Rom. 13, 7 *πρὸς ἀλλήλους θαναμαστὴν εὐνοίαν*. mor. 156c *φιλοφροσύνην καὶ πόθον καὶ δουλίαν ἡμῶν καὶ συνήθειαν πρὸς ἀλλήλους*. Poplic. 27, 6 *πίστιν ἀρετῆς καὶ καλοκαγαθίας*, cf. mor. 106c. Coriol. 34, 2 *αἰδῶ καὶ σιωπίνην*. Aem. 11, 3 *πολλήν αἰδῶ . . . μεγάλην δὲ προσδοκίαν*. Numa 22, 124o *τοιοῦτον πάθος*. Caes. 66, 3 *ἐνθουσιασμόν καὶ πάθος*. mor. 745e *ἔρωτα . . . λήθην*. mor. 48c *ὄρμην εὐρευτικὴν καὶ ὄρεξιν ἐπὶ τὴν ἀλήθειαν*. 699e *ὄρεξιν*. Sulla 40, 7 *φρίκην καὶ δέος*. mor. 39e *φθόνον*. 669b *ἀηδίαν καὶ δυσχέρειαν*. Numa 15, 11 und mor. 101d. 702c *διάθεσίν*. Dazu Rom. 31, 3. Numa 22, 3. Sol. 7, 3. Nic. 8, 6 mor. 28c. 56a. 61e. 87d. 123a. 130b. 164e. 165b. 218c. 431c. 432e. 701a. 794d. 1023d. 1121f. 1122f. 1124b. 1126c.

c. 21, 3 ff. (p. 95, 26 ff.) Pelopidas erzählt seinen Traum, der ein Menschenopfer zu fordern scheint, den Sehern und Führern: *ὧν οἱ μὲν οὐκ εἶων παραμελεῖν οὐδ' ἀπειθεῖν, τῶν μὲν παλαιῶν προφέροντες Μενουκία . . . καὶ Μακαρίαν . . ., τῶν δ' ὕστερον Φερεκύδην τε . . . Λεωνίδα τε . . ., ἔτι δε τοὺς . . . σφαγιασθέντας . . ., τοῦτο δ' Ἀγρησίλαον . . . ἤτησε μὲν ἢ θεὸς τὴν θυγατέρα σφάγιον . . . ὁ δ' οὐκ ἔδωκεν . . . οἱ δὲ τοῦναντίον ἀπηγόρευον κτλ.* Dass hier Plutarch nicht (was an sich möglich

gewesen wäre) in der Aufzählung der von der einen Partei angeführten Beispiele von Menschenopfern in alter und neuer Zeit plötzlich in die oratio recta übergegangen ist, zeigt die Fortführung *οἱ δὲ τοῦναντίον ἀπηγόρευον*. Die Hss.-Gruppe Q (mit ihr L<sup>2</sup> und daher alle Ausgaben) hat darum *ὡς* vor *Ἀγησίλαον* interpoliert. Es ist aber natürlicher und auch paläographisch leichter, *Ἀγησίλαον* als letztes an die lange Reihe von Objekten zu *προφέροντες* anzuschliessen und dahinter *ὃν* einzuschieben.

c. 22, 1 (p. 97, 1) *ἵππος ἐξ ἀγέλης καὶ πῶλος ἀποφυγοῦσα καὶ φερομένη διὰ τῶν ὄπλων . . . ἐπέστη*. Die Besserungsvorschläge von Koraes und Schaefer (siehe meinen Apparat) sind offenbar falsch. *ἵππος* und *πῶλος* sind Varianten, die mit interpoliertem *καὶ* nebeneinander im Text stehen. Welche die richtige ist, kann man kaum entscheiden. Ich habe *ἵππος* eingesetzt, weil dann in Zeile 9 wieder *τὴν ἵππον* steht. Aber natürlich wäre auch die Schreibung *πῶλος ἐξ ἀγέλης* wohl zu vertreten.

c. 26, 7 (p. 103, 17 ff.) König Philipp von Makedonien lebte als Knabe im Hause des Pammenes in Theben: *ἐκ δὲ τούτου καὶ ζηλωτῆς γερονταὶ ἔδοξεν Ἐπαμεινώνδου, τὸ περὶ τοὺς πολέμους καὶ τὰς στρατηγίας δραστήριον ἴσως κατανοήσας*. Kann Plutarch gesagt haben, dass Philipp 'vielleicht' das militärische Genie des Epameinondas bemerkt habe? Was er sagen will, steht in dem folgenden Satz: Die wahre Grösse des Mannes lag nicht in seinem militärischen Können (das war nur ein kleiner Teil von ihr), sondern in seinen sittlichen Eigenschaften; und die besass Philipp weder von Natur noch suchte er sie sich nach dem Vorbild des Epameinondas zu erwerben. Plutarch protestiert also gegen die Auffassung, Philipp sei ein Nacheiferer des Epameinondas gewesen, und dies muss in dem oben ausgeschriebenen Satz stehen. Mit glänzendem Scharfblick hat diesen Sinn Koraes hergestellt durch Einfügung von *τισῶν* hinter *γερονταὶ* und Änderung des *κατανοήσας* in *κατανοήσασιν*. Sintenis hat diesen Vorschlag nicht einmal der Erwähnung für wert gehalten, wohl Schaefer folgend, der dazu bemerkt: *Sed alii non potuerunt dici ἴσως κατανοῆσαι bellicam Philippi virtutem, de qua constitit inter omnes. E contrario Philippus recte dicitur, ut puer, ἴσως κατανοῆσαι bellicam Epaminondae virtutem*. Mit dieser Bemerkung beweist Schaefer

nur, dass er den von Koraes gebesserten Text nicht verstanden hat; *κατανοεῖν* heisst da nicht 'erkennen', sondern 'ins Auge fassen' (so z. B. auch mor. 29 b. 1142 d. Pyrrh. 19, 6), und der Satz heisst also: 'Wegen des Aufenthalts des jungen Philipp in Theben haben manche geglaubt, ihn als einen Nacheiferer des Epameinondas bezeichnen zu sollen. Sie hatten dabei wohl sein militärisches Genie im Auge. Aber das war nur ein kleines Teilchen an der Grösse des Mannes usw.' — Leider habe ich mich durch die an sich richtige Erwägung, dass *τισίν* noch leichter hinter *ζηλωτής* als hinter *γεγονέναι* ausfallen konnte, verleiten lassen, so zu stellen und ausserdem wegen des Hiats *γεγονέναι ἔδοξεν* nach Sintenis' Vorschlag *γεγονέναι* hinter *Ἐπαμειώνδου* zu schieben, ohne zu bedenken, dass Koraes' Einführung des *τισίν* nach *γεγονέναι* ja den Hiatus beseitigt, was eine glänzende Bestätigung der Richtigkeit von Koraes' Besserung ist, um so mehr als er vom Hiatusgesetz noch nichts wusste. Ich bitte also meinen Text so herzustellen: *ζηλωτής γεγονέναι <τισίν> ἔδοξεν Ἐπαμειώνδου.*

c. 30, 4 (p. 109, 7 ff.) Als Pelopidas als Gesandter Thebens zum Perserkönig reist, wird er als Besieger des Perserfeindes Sparta bewundert und gefeiert: *ταῦτ' οὖν ὁ Ἀρταξέρξης ἔχαιρε, καὶ τὸν Πελοπίδαν ἔτι μᾶλλον ἐθαύμαζε τῇ δόξῃ, καὶ μέγαν ἐποίησε ταῖς τιμαῖς, ὑπὸ τῶν μεγίστων εὐδαιμονίζεσθαι καὶ θεραπεύεσθαι βουλόμενος δοκεῖν.* Neben *ἐθαύμαζε* ist der Dativ *τῇ δόξῃ* nicht möglich. Reiske machte *τῆς δόξης* daraus, Koraes *ἐπὶ τῇ δόξῃ*. Sintenis beobachtete richtig, dass das 'noch mehr' sinnlos ist, und strich es. Aber es soll ja gerade gesagt werden, dass Artaxerxes die Ehrungen, die Pelopidas von den Satrapen erwiesen werden, seinerseits noch steigert (um selbst um so grösser dazustehen, je grössere Männer ihm ihre Aufwartung machen), und der Dativ *τῇ δόξῃ* wird durch den korrespondierenden Dativ *ταῖς τιμαῖς* geschützt. Der Fehler steckt im Verbum *ἐθαύμαζε*, an dessen Stelle ein dem *μέγαν ἐποίησε* entsprechendes Wort gestanden haben muss. Das kann wohl nur *συνηύξε* gewesen sein, wie folgende Parallelen zeigen: Philop. 1, 6 (*τούτον ἢ Ἑλλάς*) *ἠγάπησε διαφερόντως καὶ συνήυξε τῇ δόξῃ τὴν δύναμιν.* Sert. 9, 7 *τὴν περὶ αὐτοῦ τιμὴν τε καὶ φήμην συνήυξε.* mor. 787 a *τῆς πολιτικῆς δόξης καὶ δυνάμεως ἐν ἀρχῇ τυχεῖν οὐ ῥαδίῳ ἐστι, τὸ δὲ συναυξῆσαι καὶ διαφυλάξαι . . . ἔτοιμον.* Hiernach wird *συνηύξε τῇ δόξῃ* doch wohl in den Text zu nehmen sein.

c. 32, 8 (p. 113, 6) Pelopidas, in der letzten Schlacht gegen Alexander von Pherai schon auf die umkämpfte Höhe gelangt, *ἔσθη καὶ περιέστησεν αὐτὸν ζητῶν τὸν Ἀλέξανδρον*. Dass vor den übrigen Besserungsvorschlägen (*περιήθρησεν* Bryan, *περιέβλεψεν* Wytttenbach, *περιεδίησεν* Madvig) der von Koraes, *περιεσκοπέησεν*, den Vorzug verdient, hat Bernardakis durch den Hinweis auf Pyrrh. 11, 10 *τὸν Πύρρον ἐξήτουν περισκοποῦντες* gesichert. Ausserdem hat Plutarch das Verbum in der Bedeutung 'Umschau halten' auch noch Numa 7, 5. Pomp. 80, 3. Demetr. 29, 8. Gracch. 35 (14), 6. Artax. 8, 4. mor. 88a. c.

### Marcellus.

Die meisten Textänderungen, die ich in dieser Biographie vorgenommen habe, werden, denke ich, für sich sprechen. Einer Erläuterung bedürfen die folgenden.

c. 6, 2 (p. 124, 21 ff.) *ἐλέχθη μὲν οὖν ὡς πολλὰ συμβατικά τῶν Γαλατῶν καὶ τῆς βουλῆς εἰρηναῖα βουλομένης ὁ Μάρκελλος ἐξετράχυνε τὸν δῆμον ἐπὶ τὸν πόλεμον*. Dass zu *Γαλατῶν* das Verbum fehlt, erkannte Reiske und ergänzte *λεγόντων* nach *συμβατικά*, Koraes schob es gut hinter *Γαλατῶν*. Aber Plutarch wird nicht sofort nach *ἐλέχθη* das gleiche Verbum wiederholt haben. Dass mein *προτεινάντων*, das zunächst weit hergeholt scheint, sicher richtig ist, erweisen folgende Parallelen: Tit. 5, 8 (*Τίτος*) *Φιλίππου δοκοῦντι συμβατικῶς ἔχειν εἰς ταῦτὸν ἔλθῶν προὔτειναι εἰρήνην καὶ φιλίαν*. Ag. Cleom. 45 (24), 8 *τοῦ Κλεομένους εὐγνώμονα καὶ φιλόφρονα προτεινάντος*. Ant. 5, 8 *ἑτέρας οἱ Καίσαρος φίλοι προὔτειναν ἐπιεικῆς εἶναι δοκούσας ἀξιώσεις*. Ages. 34, 2 *προτεινομένην ὑπὸ τῶν Θηβαίων τὴν εἰρήνην*. Caes. 33, 4 (*Καίσαρα*) *προτεινόμενον εὐγνώμονα διαλύσεις*. Vergl. auch Lukian, Dem. enc. 43 *πολλὰ καὶ φιλόφρονα προτεινόμενον*. — Die Auslassung des Verbuns erfolgte durch Abirren des Auges von *Γαλατῶν* auf *προτεινάντων*. — Gleich anschliessend wird statt *καὶ τῆς βουλῆς εἰρηναῖα βουλομένης* vielmehr wohl *βουλευομένης* zu schreiben sein, vergl. Plat. apol. 32c *μεθ' ὧν μὴ δίκαια βουλευομένων*.

c. 6, 4 (p. 125, 7) *Ἀκέρρας . . . πόλιν ὑπὲρ ποταμοῦ Πάδου ἀνωκισμένην* enthält einen unzulässigen Hiatus. Sintonis verbesserte daher *κατωκισμένην*. Aber abgesehen davon, dass das Kompositum mit *κατ-* kaum glücklich neben *ὑπὲρ Πάδου* steht, heisst *κατοικίζω* sehr ausdrücklich 'ansiedeln, verpflanzen' mit starker Betonung der Aktivität des Gründers. Das kommt

bei Plutarch darin zum Ausdruck, dass es von den 10 Stellen, wo es vorkommt, achtmal in aktiver Form erscheint und an den zwei Passiv-Stellen mit Beifügung des actors: Sert. 9, 9 τῶν αὐτόθι κατοικισμένων ὑφ' Ἡρακλέους Ὀλβιανῶν καὶ Μνηναίων. Caes. 29, 2 Νεοκαμισίας . . . ὑπὸ Καίσαρος ἐν Γαλατία κατοικισμένους. Dieser Sinn passt offenbar nicht an unsere Stelle. Ich habe daher das (auch paläographisch näherliegende) *συνωρισμένην* gesetzt. Das Verbum heisst keineswegs nur, wie uns vom Synoikismos Athens her geläufig ist, 'bisher getrennte Gemeinden zu einer politischen Gemeinschaft zusammenschliessen' oder 'auseinandergerissene Glieder einer Gemeinschaft wieder vereinigen', sondern auch einfach 'gründen', ohne das Aktive, Ausdrückliche, das in *κατοικίζω* liegt. Plutarchische Belege für diese einfache Bedeutung sind Numa 2, 7. Alex. 26, 3. Cic. 12, 2 und für *συνωρισμός* = einfach 'Gründung' Sol. 26, 3. Rom. 9, 4.

c. 7, 1 (p. 126, 24 ff.) ἀνὴρ μεγέθει τε σώματος ἔξοχος Γαλατῶν, καὶ πανοπλία ἐν ἀργύρῳ καὶ χρυσῷ καὶ βαφαῖς πᾶσι καὶ ποικιλίᾳ ὥσπερ ἀστραπὴ διαφέρων σίλβουσα. Der Hiat *πανοπλία ἐν* ist nicht tragbar, und *διαφέρων* steht sehr weit hinten und reisst *ἀστραπὴ* und *σίλβουσα* empfindlich auseinander, ohne dass (wie oft) Rücksicht auf den Hiat die Verrenkung begründete. Die Versetzung von *διαφέρων* hinter *πανοπλία* ist da wohl die leichteste Heilung. Freilich muss auch das überlieferte *σίλβουσα* (-σαν C) mit Muret in -ση geändert werden, wobei Hiat entsteht, der durch das Satzende nur mangelhaft entschuldigt wird. Aber der Reiske-Emperiusische Vorschlag (der z. T. durch C gestützt wird, doch der ist selbst schon interpoliert) *πανοπλίαν ἀργύρῳ . . . ὥσπερ ἀστραπὴν φέρων* (Emp.; *διαφαίνων* Rei.) *σίλβουσαν* greift noch schärfer ein und zerstört die Korrespondenz *μεγέθει ἔξοχος ~ πανοπλία διαφέρων*. Wäre er richtig, so müsste doch [*δια*]φέρων aus den besagten Gründen hinter *πανοπλίαν* gerückt werden, und das falsche *δια-* entpuppte sich als Dittographie von *πανοπ-λίαν*. — Bestimmt ist dann in *βαφαῖς πᾶσι καὶ ποικιλίᾳ* das verstellte *πᾶσι* nicht (wie man bisher mit dem Anonymus tat) vor, sondern hinter *ποικιλίᾳ* zu setzen, wo es durch Haplographie ausfiel.

c. 12, 4 (p. 135, 8 f.) Marcellus greift an, *διαδοὺς δόρατα τῶν ναυμάχων μεγάλα τοῖς πεζοῖς, καὶ διδάξας πόρρωθεν συντηροῦσι τοὺς Καρχηδονίους*, so die Hss.-Gruppe Q, die zweite Hand des Laurentianus und die daraus abgedruckte Juntina. Die Aldina fügte *παίειν* hinter *συντηροῦσι* ein, und so steht

es in allen Ausgaben, obschon Reiske sehr treffend die Unmöglichkeit dieses Textes dargelegt hat: *συντηροῦσι* non video quo referendum sit, aut quid significet. ad *πεζοῖς* referri nequit ob interpositum *διδάξας*, quod accusativum requirit. num ergo *συντηροῦντας*? quod si probatur, tum 1. subaudietur τὸν *καιρόν*, 2. addendum erit *προσιόντας*, ut sit *συντηροῦντας, προσιόντας παύειν τοὺς Κ.* verum dura admodum haec erit dictio propterea, quod *συντηροῦντας* ad Romanos redibit, *προσιόντας* autem ad Carthaginienses.' Schaefer: *συντηροῦσι*] Orellius ad Isocrat. p. 462 mutat in *συντηροῦντας*. Quae iam Reiskii coniectura fuit. Assentior. Est i. q. *συστοχαζομένους*.<sup>7</sup> Einschlebung eines oder gar zweier Worte, Änderung von *-οῦσι* in *-οῦντας*, und auch dann noch ein höchst kläglicher Sinn: das kann nicht befriedigen. Den rechten Weg weisen die zuverlässigsten, nicht interpolierten Hss. L<sup>1</sup> und P, in denen *συντηρῶσι* steht, woraus in Q *συντηροῦσι* gemacht worden ist; der Marcianus K hat nach seiner beliebten Praxis das unverständliche Wort ausgelassen. In *ΣΥΝΤΗΡΩΣΙ* ist H aus IT verlesen, Plutarch hat *ΣΥΝΤΙΤΡΩΣΚΕΙΝ* geschrieben. Er hat dieses Kompositum öfters: Alc. 27, 5. Crass. 15, 6. 24, 5. Pomp. 69, 4. Alex. 63, 4. Cat. min. 41, 7. Die schlagende Parallelstelle aber ist Caes. 45, 2. Caesars 6 Kohorten, die bei Pharsalos zum Schutz der rechten Flanke in Reserve standen, gehen vor und gebrauchen ihre Pila nicht als Wurfaffen noch zielen sie nach Schenkeln und Waden der feindlichen Reiter, *ἀλλὰ τῶν ὄψεων ἐφιέμενοι καὶ τὰ πρόσωπα συντιτρώσκοντες, ὑπὸ Καίσαρος δεδιδαγμένοι τοῦτο ποιεῖν.*

c. 13, 9 (p. 137, 4) Marcellus bittet den Senat, die degradierten Flüchtlinge von Cannae wieder als Ersatzmannschaften verwenden zu dürfen. Der Senat antwortet: Rom brauche keine Feiglinge: *εἰ δὲ βούλεται χρῆσθαι Μάρκελλος αὐτοῖς ἴσως μηδενὶ τῶν ἐπ' ἀνδρεία νομιζομένων στεφάνων καὶ γερῶν τυχεῖν ὑπάρχοντος (ὑπάρχοντας P).* Der Sinn ist klar: Marcellus mag schliesslich nach seinem Belieben mit den Leuten verfahren, nur dass keiner eine militärische Auszeichnung soll erhalten dürfen. So steht es, etwas ausführlicher, auch im Livius XXV, 7, 3f.: *militibus qui ad Cannas commilitones suos pugnantis deseruissent, senatum nihil videre cur res publica committenda esset. si M. Claudio proconsuli aliter videretur, faceret quod e re publica fideque sua duceret, dum nequis eorum munere vacaret, neu dono militari virtutis ergo donaretur, neu in Italiam reportaretur, donec hostis in terra*

Italia esset. Aber die griechischen Worte sind nicht konstruierbar. Lässt man den Bedingungs-vordersatz bis *αὐτοῖς* reichen, so fehlt der Nachsatz. Die Auskunft (Madvig), *εἰ δὲ βούλεται, χρῆσθαι Μάρκελλον αὐτοῖς* zu schreiben, befriedigt trotz der Geringfügigkeit der Änderung nicht; man vermisst den Ausdruck des Aufforderns oder Zulassens, und überhaupt ist er zu matt im Hinblick auf die scharfe Fassung des oben zitierten SC. So zog ich es vor, entsprechenden Ausfall anzunehmen. Richtig aber war Madvigs Erkenntnis, dass das weiche *ἴσως* unmöglich ist und vielmehr *ὥς* enthält, das zu dem folgenden Infinitiv nicht entbehrt werden kann. Natürlich aber genügt *ὥς* und man braucht nicht *ὄσπερ*. Danach hat bisher *μηδενὶ* als unverständlich gegolten und ist von den meisten Herausgebern mit dem Anonymus in *μηδενός* geändert worden, das man als Objekt zu *τυχεῖν* konstruierte: 'dass (sie) keine der Tapferkeitsauszeichnungen vom Führer erhielten.' Aber 'ich erhalte etwas von jemandem' kann nimmermehr *τυγχάνω τινός ὑπό τινος* heissen, sondern nur *παρά τινος*. Auch wäre zu *ἄρχοντος* der Artikel erforderlich. Endlich sagt man griechisch ebensowenig wie im Deutschen: 'sie sollten keine einzige der Auszeichnungen erhalten' — das wäre eine ganz falsche Verlagerung des Tones —, sondern: 'kein einziger sollte eine Auszeichnung erhalten.' Wie auch im Livius steht: *dum nequis eorum . . . dono militari virtutis ergo donaretur*. Wie stets fühlte Reiske (auch ohne den Livius eingesehen zu haben) das Richtige, als er schrieb: *tum ut post μηδενὶ addatur ἐξεῖναι: nemini eorum licere*. Aber wir brauchen kein *ἐξεῖναι* noch sonst ein Verbum der Bedeutung *licere* einzufügen, sondern nur das dastehende zu erkennen: *ὑπάρχειν* in dem bisher als *ὑπ' ἄρχοντος* missverstandenen letzten Wort des Satzes. Die seit Thukydides oft belegte Konstruktion *ὑπάρχει μοι ποιεῖν τι* hat Plutarch z. B. in unserer Biographie c. 6, 7 *ἀναλαβεῖν δὲ καὶ διαναπαῦσαι τὸν στρατὸν οὐχ ὑπῆρξεν αὐτῷ*. Brut. 7, 6 *βουλομένῳ γὰρ ὑπῆρχεν εἶναι τῶν φίλων πρότῳ καὶ δύνασθαι πλεῖστον*. Übrigens möchte ich jetzt glauben, dass nicht *ὑπάρχειν*, sondern nur mit Streichung der letzten Silbe *ὑπάρχον* zu schreiben ist. Die ausgefallenen Worte waren so geformt, dass der acc. abs. *ὥς . . . ὑπάρχον* anschliessen konnte.

c. 15, 3 (p. 140, 19 ff.) Die Schiffe des Marcellus, von den Maschinen des Archimedes erfasst und herangezogen, rannten gegen die Klippen unterhalb der Mauer von Syrakus (*τοῖς ὑπὸ τὸ τεῖχος ἐκπεφυκόσι κρημνοῖς καὶ σκοπέλοις προσήρασσον*),

ἅμα φθόρῳ πολλῶ τῶν ἐπιβατῶν συντριβομένων, 'wobei die Besatzung unter grosser Vernichtung zerschmettert wurde'? συντριβεῖν inbezug auf Menschen ist ebenso schlecht wie das pleonastisch zugefügte ἅμα φθόρῳ. Nein, die Schiffe werden unter grossem Verlust an Mannschaft zerschmettert. Also συντριβόμεναι.

c. 22, 2 (p. 151, 21) Marcellus willigt ein, den grossen Triumph nur auf den mons Albanus, in die Stadt nur den kleinen zu führen, ὃν εἶαν Ἕλληνες, ὄβαν δὲ Ῥωμαῖοι καλοῦσι. πέμπει δ' αὐτὸν οὐκ ἐπὶ τοῦ τεθρόππου βεβηκῶς οὐδὲ δάφνης ἔχων στέφανον οὐδὲ περισαλιζόμενος usw., folgt eine ausführliche Behandlung der ονα derart, dass klar ist, dass nicht Marcellus Subjekt zu πέμπει ist, sondern ein allgemeineres Subjekt, das also ausgefallen ist. Meine Ergänzung πέμπει δ' αὐτὸν <ὁ κατάγων> gründet sich auf Dion. Hal. V 47, 3, wo es in der Behandlung der Triumphe (die übrigens z. T. von der Plutarchischen abweicht) heisst: διαφέρει δὲ θατέρον πρῶτον μὲν, ὅτι πεζὸς εἰσέρχεται μετὰ τῆς στρατιᾶς προηγούμενος ὁ τὸν οὐαστὴν κατάγων θρίαμβον.

c. 23, 9 (p. 154, 24 f.) Als die Syrakusier mit ihrer Klage gegen Marcellus vor dem Senat unterlegen sind, fallen die Gesandten ihm zu Füssen und bitten ihn, seinen Zorn an ihnen auszulassen, οἰκτιραὶ δὲ τὴν ἄλλην πόλιν, μεμνημένην ὧν ἔτυχεν αἰεὶ καὶ χάριν ἔχουσαν. In dem Augenblick, wo die Gemeinde Syrakus gegen Marcellus eine für ihn nicht ungefährliche Klage erhoben hat, wäre die Behauptung, sie sei seiner Wohltaten stets dankbar eingedenk, der reine Hohn. Nicht dies können die Gesandten sagen, sondern die Stadt werde, wenn Marcellus sich jetzt ihrer erbarme, dieser Wohltat stets dankbar eingedenk sein. (Wie sie es tut, wird in § 11 berichtet). Also ist ohne Zweifel μεμνησομένην . . . ἔξουσαν zu schreiben. Übrigens hatschon Cruserius gratam eam (scil. civitatem) memoremque benefactorum fore übersetzt. Die Praesentia liessen sich nur so deuten, dass die Gesandten gesagt hätten, Syrakus pflege stets empfangener Wohltaten dankbar zu gedenken. Aber diese Behauptung hätte nach den Ereignissen von 215/4 in Rom auch nur ein Hohn-gelächter erwecken können.

c. 24, 2 (p. 155, 18 ff.) Marcellus meint, dass Fabius mit seiner Zaudertaktik vielleicht Hannibal, aber mit ihm Italien ruiniere, ὥσπερ ἱατρῶν τοὺς ἀτόλμους καὶ δειλοὺς πρὸς τὰ βοηθήματα, τῆς νόσου παρακμὴν τῆς δυνάμεως ἐξανάλωσιν ἡγούμενος. Den bei ἐξανάλωσιν unentbehrlichen Artikel hat Koraes eingefügt. Dass der zu dem praedicativen und artikellosen

*παρακμῆν* gesetzte Genetiv *νόσου* den Artikel hat, braucht noch nicht zu befremden. Aber da er besser fehlt, wird man dieses *τῆς* wohl für das gleich darauf ausgefallene und hier fälschlich eingedrungene *τὴν* halten dürfen. — Es geht weiter *πρῶτον μὲν οὖν τὰς Σαννιτικὰς πόλεις μεγάλας ἀφροσώσας ἑλών κτλ.* Es handelt sich nach Liv. XXVII 1, 1 um die unbedeutenden Nester Marmoreae und Meles. Ohne Zweifel hat daher Madvig recht mit seiner Einfügung <οὐ> *μεγάλας*. Ebenso recht hat er mit der Beanstandung des Artikels, nur dass Plutarch bestimmt nicht *τινὰς Σαννιτικὰς πόλεις οὐ μεγάλας* in dieser Folge geschrieben hat. Stellt man aber die natürliche Folge *Σαννιτικὰς τινὰς πόλεις* her, so erkennt man sofort, dass *τινὰς* nicht einzufügen ist, sondern in *-τικὰς* steckt. Das führt dann alsbald zu *Σαννιτῶν τινὰς* (und Streichung des *τὰς*, das nach der Korruptel *σαννιτικὰς* interpoliert worden ist). Das Adjektiv *Σαννιτικός* sieht man ohne Bedauern aus dem Text verschwinden. Plutarch hat es sonst nie, wohl aber 12 mal den Volksnamen *Σαννῖται*, und zwar 8 mal im gen. plur.; vergl. besonders Cat. mai. 2, 2 *οἱ Σαννιτῶν πρόσβεις*. Pyrrh. 23, 6 *γράμματα Σαννιτῶν*. 25, 1 *τῶν Σαννιτῶν τὰ πράγματα*. Auch sonst ist das *πηρικόν* (das Steph. Byz. s. *Σαννῖται* vermerkt) nur in der Verbindung mit *ὄρη* bei Strab. V 219, mit *πόλεμος* bei Dion. Hal. XVI 4, 2. XVII/XVIII 1, 1. 3, 1. 4, 2, mit *ὄροι* derselbe XV 10, 2, mit *βίβλος* App. prooem. 14 und III Titel belegt. Andererseits sind im Lexikon des Steph. Byz. nicht weniger als 9 Samniterstädte als *πόλις Σαννιτῶν* bezeichnet: *Βοιανόν* (S. 173, 3 Meineke), *Μιλωνία*, *Μυστία*, *Ναρνία*, *Σαῦρα*, *Τύρσητα*, *Μέντρονα πόλις ἐν Ἰταλίᾳ Σαννιτῶν*, *Ῥωμυλία τῶν ἐν Ἰταλίᾳ Σαννιτῶν πόλις*, *Φερεντῖνος πόλις Σαννιτῶν ἐν Ἰταλίᾳ*.

c. 31, 6 (comp. 1, 6, p. 167, 15 ff.) Eine Tat wie die Erlegung des feindlichen Heerführers durch Marcellus hat Pelopidas nicht aufzuweisen, *οὐ μὴν ἀλλὰ τούτοις μὲν ἔστι παραβαλεῖν τὰ Λεῦκτρα καὶ Τεγύρας, ἐπιφανεστάτους καὶ μεγίστους ἀγῶνων*. Dass *τὰ Λεῦκτρα* gesagt wird für *ἡ ἐν Λεῦκτροις μάχη*, ist nicht zu beanstanden; so steht es z. B. c. 32, 2. Aber dann müsste auch *Τεγύρας* seinen Artikel bekommen. An Stelle dieser Einfügung habe ich die von *περὶ* vorgezogen. So entspricht *τὰ περὶ Λεῦκτρα καὶ Τεγύρας* dem *τοῦ Μαρκέλλου τὰ πρὸς Κελτούς* Z. 9, das in unserm Satz mit *τούτοις* aufgenommen ist, und dem *οἷς . . . ἔπραξε* in Z. 19.